

# Sport

in Hessen



Landessportbund  
Hessen e.V.

Titelthema

**Die  
Werte des  
Sports**



**Bestandserhebung**

Weniger Mitglieder in Hessens Sportvereinen

**Talentförderung**

Sechs Schulsporthallen zertifiziert

# Editorial

## Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde,

vor ziemlich genau einem Jahr, am 11. März 2020, stufte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Corona-Welle als Pandemie ein. Heute, etwas mehr als zwölf Monate später, bestimmt das COVID-19-Virus unser Leben immer noch in einem bislang so nicht gekannten Maß. Unter den Einschränkungen, die mit der Pandemie einhergehen, leidet auch der organisierte Sport in Hessen.

69.000 Mitglieder, das sind 3,2 Prozent, haben zwischen Januar 2020 und Januar 2021 unsere rund 7.600 Sportvereine verlassen. Das hat die Auswertung unserer Bestandserhebung ergeben. In welchen Altersgruppen die Austritte besonders prägnant und welche Vereinsstrukturen von Mitgliederrückgängen überdurchschnittlich betroffen sind, haben wir in der vorliegenden Ausgabe für Sie analysiert.

Besonders intensiv beschäftigt haben wir uns mit einem weiteren, einem gleichermaßen wichtigen wie ernststen Thema. „Wie definieren sich die Werte des Sports, wie werden diesen Werte gelebt und welche Rolle spielen Trainer/innen, Übungsleiter/innen und natürlich Spitzensportler/innen bei der Vermittlung der Werte an Kinder und Jugendliche?“ Diesen Fragen sind wir in unserem Titelthema unter der Überschrift „Werte im Sport“ nachgegangen.

Die erweiterte Zusammenarbeit zwischen dem Landessportbund Hessen und dem Hessischen Behinder-



ten- und Rehabilitations-Sportverband mit dem Ziel, das Thema Inklusion voranzubringen, und die Ausweitung der digitalen Lernplattform „Moodle“, die von Landessportbund und Sportjugend Hessen gemeinsam unterhalten wird, sind weitere Inhalte der aktuellen Ausgabe.

Informationen zur Neustrukturierung des Landesprogramms „Talentsuche/Talentförderung“ zur neuen Zusammenarbeit zwischen dem Olympiastützpunkt Hessen und der accadis Hochschule Bad Homburg und zur ersten Vorstandswahl bei der Athletenvertretung Hessen ergänzen das Themenportfolio.

Bei der Lektüre dieser und der vielen weiteren Themen wünsche ich Ihnen nun viel Spaß und: Bitte bleiben Sie gesund!

Ihre

Dr. Susanne Lapp

# Inhalt



## 5

**Die Werte des Sports**  
Mehr als Fairness und Respekt



## 15

**Sportstättenatlas**  
Alle Sportstätten auf einen Blick



## 30

**Digital und kreativ**  
Corona erfordert flexible Vereine



## 28

**Athletenvertretung**  
Sportler/innen wählen Vorstand

- 3 Digital tagen**  
Infrastruktur für Frankfurt, Wetzlar und Edersee
- 4 Vorläufige Mitgliederstatistik**  
Bedenkliche Entwicklung
- 12 Nachwuchs in der Krise**  
Kinder- und Jugendsport in Corona-Zeiten
- 14 Ehrenamtsförderung**  
Neues Qualifizierungsformat
- 16 Bildungskongress**  
Die Verantwortung des Sports
- 18 Onlineplattform**  
Bildungsangebot wird ausgeweitet

- 24 Sport und Corona**  
Interview mit Prof. Dr. Banzer

- 30 Neuer Name**  
Haus der Athleten wird umbenannt

- 34 Sport und Geschichte**  
Adressbücher als historische Quellen

## Impressum

**Herausgeber:** Landessportbund Hessen e.V. (lsbh); Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt, Tel.: 069/6789 -0

**Verantwortlich für den Inhalt:** Dr. Susanne Lapp, Vizepräsidentin für Kommunikation und Marketing, Glauburgstraße 11, 60318 Frankfurt.

**Redaktion:** Leitung Ralf Wächter (RW), Isabell Boger (ib), Markus Wimmer (maw), Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt.

**So erreichen Sie uns:** Ralf Wächter, rwaechter@lsbh.de, Tel.: 069/6789 -262; Isabell Boger, iboger@lsbh.de, Tel.: 069/ 6789-267; Markus Wimmer, mwimmer@lsbh.de, Tel. 069/6789-437; Fax: 069/6789-300.

**Verlag:** Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG, Waldstraße 226, 63071 Offenbach

**Druck und Vertrieb:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel.

**Abonnementverwaltung:** Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel, Tel.: 0561/60280-452, Fax: 0561/60280-499, E-Mail: abo-sih@dierichs-druck.de

SIH 06 / 27.03.2021

**Anzeigen Nord/Mitte:** Claudia Brummert, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel, Tel.: 0561/60280-180, Fax: 0561/60280-199, E-Mail: brummert@ddm.de

**Anzeigen Süd:** Torsten Wethlow, Waldstraße 226, 63071 Offenbach, Tel.: 069/85008-368, Fax: -394, E-Mail: sih@op-online.de

**Sport in Hessen** erscheint vierzehntägig zum Wochenende

**Bezugspreis:** Jährlich Euro 51,11 einschl. Postgebühren und MwSt. Bestellungen für Vereine beim Landessportbund Hessen e.V., für Privatpersonen bei Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Gewähr übernommen. Eine Rücksendepflicht besteht nicht.

**Titelfoto:** Fair Play zählt selbstverständlich zu den Grundwerten des Sports. Dazu gehört auch, dass man sich nach Verletzungen hilft. Unser Titelfoto zeigt eine Szene aus der Begegnung 1.FC Kaiserslautern gegen Eintracht Braunschweig (3. Liga).  
Foto: Jan Huebner

[www.landessportbund-hessen.de](http://www.landessportbund-hessen.de)

# Digital tagen in unseren Sportschulen

Infrastruktur für Videokonferenzen mit Präsenzanteil steht zur Verfügung / Smartboards können in Frankfurt, Wetzlar und am Edersee zugebucht werden

**O**b Mitgliederversammlung, Vorstandsklausur, Sportkreistag oder Trainer/innen-Austausch: In Präsenzform ist an solche Veranstaltungen seit über einem Jahr kaum mehr zu denken. Videokonferenzen gehören längst zum täglichen Brot. Doch manchmal ist es eben doch nötig, dass sich zumindest einige Teilnehmer an einem Ort versammeln und die Videokonferenz gemeinsam „bestreiten“. In der Sportschule Frankfurt, der Sport- und Bildungsstätte Wetzlar und im Camp Edersee stellen der Landessportbund Hessen und die Sportjugend Hessen die passende Infrastruktur für solche Vorhaben zur Verfügung.

„Wir haben fünf sogenannte Smartboards angeschafft, die flexibel in den unterschiedlichen Räumen der Einrichtungen eingesetzt werden können“, erklärt Tim Schmidt-Weichmann, Leiter der Sportschule Frankfurt. Ausgestattet mit modernster Konferenztechnik ermöglichen sie es, dass bis zu zwölf Personen von einem Raum aus an einer Konferenz teilnehmen, der x-beliebig viele Online-Teilnehmende zugeschaltet werden können. Der zugehörigen Kamera gelingt es, alle Teilnehmenden im Raum einzufangen oder an einzelne Personen heran zu zoomen. Auch der Ton wird so aufgezeichnet, dass alle Personen im Raum von den übrigen Teilnehmenden der Videokonferenz gut verstanden werden können.

## Konferenzen auf einem neuen Level

„Wir begeben uns damit auf ein neues Level, was Videokonferenzen angeht“, ist Schmidt-Weichmann überzeugt. Wie auch in der Sport- und Bildungsstätte Wetzlar, in der Leiter Jonas Simon verantwortlich zeichnet, kann die Technik bei der Reservierung eines Raums derzeit zu einem Probierpreis hinzugebucht werden. Denn der große Vorteil ist: Die Smartboards sind nicht fest verbaut, sondern können flexibel in den verschiedenen Räumen der Sportschulen eingesetzt werden.

Für größere Veranstaltungen wie Podiumsdiskussionen oder Konferenzen sollen der größte Raum in Wetzlar sowie die Mehrzweckhalle in Frankfurt zusätzlich mit einem festen Audiovisuellen-Übertragungssystem ausgestattet werden, so dass auch hier hybride Veranstaltungen durchgeführt werden können. Dafür sollen perspektivisch auch Richt-Mikrofone in die Frankfurter Mehrzweckhalle eingebaut werden. „Wir sind über-



zeugt, dass diese Technik auch über die Corona-Pandemie hinaus von großer Bedeutung sein wird. Denn sie ermöglicht es, bei Präsenz-Veranstaltungen weitere Teilnehmende zuzuschalten, die aufgrund einer langen Anreise oder Terminüberschneidungen sonst nicht teilgenommen hätten“, sagt Jonas Simon.

## Fördermittel für die Aufrüstung

Die Mittel für die Aufrüstung der Einrichtungen stammen aus dem Förderprogramm der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt, von dem auch zahlreiche hessische Vereine, Sportkreise und Fachverbände im vergangenen Jahr profitiert haben.

Für alle, die sich nun fragen, ob selbst kleine Gruppen in einem Raum nicht eine zu großes Infektionsrisiko darstellen, befassen sich Schmidt-Weichmann und Simon permanent auch mit Maßnahmen, die das Infektionsrisiko reduzieren. In Wetzlar wurden beispielsweise bereits zwei Luftreiniger angeschafft, um die Gefahr einer Übertragung via Aerosole möglichst gering zu halten.

Isabell Boger

## O B E N

Videokonferenzen, bei denen mehrere Personen an einem Ort zusammenkommen, sind dank der Smartboards kein Problem mehr.

Foto: Markus Wimmer

# Corona sorgt für schrumpfende Vereine

Vorläufige Mitgliederstatistik des Landessportbundes Hessen weist Mitgliederrückgang um 3,2 Prozent aus

**D**ie Corona-Pandemie und der anhaltende Lockdown für große Teile des Breitensports bescherten Hessens Sportvereinen einen spürbaren Mitgliederrückgang. Das hat die Bestandserhebung des Landessportbundes Hessen (lsb h) ergeben. Die nun vorgelegten Zahlen offenbaren, dass fast 58 Prozent der Vereine, die Mitglied im Landessportbund sind, zwischen dem 1. Januar 2020 und dem 1. Januar 2021 zahlenmäßig geschrumpft sind. Insgesamt haben die rund 7.600 hessischen Vereine in dieser Zeit fast 69.000 Mitglieder verloren. Das entspricht einem Rückgang um 3,2 Prozent auf nun 2,066 Millionen Mitglieder. „Das jahrelange Mitgliederwachstum des organisierten Sports in Hessen wurde durch die Corona-Pandemie gestoppt. Angesichts der anhaltenden Einschränkungen befürchten wir, dass sich diese Entwicklung bis Ende 2021 sogar noch verschärfen wird“, bewertet lsb h-Präsident Dr. Rolf Müller die vorläufigen Zahlen, an denen noch kleinere statistische Bereinigungen vorgenommen werden müssen. Diese Befürchtung werde dem Landessportbund auch aus seinen Mitgliedsorganisationen widerspiegelt. „Die derzeitige Perspektivlosigkeit zehrt“, sagt Müller und verweist darauf, dass die hessischen Vereine sich im Sommer 2020 noch deutlich optimistischer gezeigt hatten. Bei einer damals durchgeführten Vereinsbefragung hatten nur 30 Prozent der Vereine überhaupt Mitgliederrückgänge erwartet.

## Sorgen um den Nachwuchs

Ein genauer Blick auf die Statistik zeigt zwei Entwicklungen auf, die der Dachverband als besorgniserregend bewertet. So entfallen fast 63 Prozent aller Mitgliederverluste auf Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren. Der Rückgang der Zahlen innerhalb dieser Altersgruppe beläuft sich auf 6,8 Prozent und ist damit fast viermal so hoch wie bei den Erwachsenen. Bei den bis Sechsjährigen ist sogar ein Minus von 17 Prozent zu erkennen. „Es besteht die große Gefahr, dass uns eine ganze Generation verloren geht“, warnen der Landessportbund-Präsident und die Vorsitzende der Sportjugend Hessen, Juliane Kuhlmann.

Natürlich hoffe man, bei einer Normalisierung des Sportbetriebs auch wieder mehr Kinder für den Vereinssport zu begeistern und die Verluste so zumindest teilweise ausgleichen zu können. Kuhlmann verweist aber darauf, dass es schwer werde, „die Bewegungs-

und Trainingsdefizite im Nachwuchssport wieder aufzuholen“. Als ehemaliger Hochschulmeister in dieser Sportart nennt Müller explizit auch den Schwimmsport: „Seit Jahren mangelt es an Schwimmkursen.

Hier wird die verlorene Zeit nur sehr schwer wieder aufzuholen sein.“ Auch in den Mannschaftssportarten drohten langfristige Folgen – nämlich dann, wenn aufgrund der Corona-Pandemie auch längerfristig nicht mehr genügend Spieler/innen gewonnen werden können.

Die Ergebnisse der Bestandserhebung untermauern, warum es besonders wichtig sei, Kinder- und Jugendsport bei einer Öffnung des Vereinssports bevorzugt zu behandeln. Diese Forderung hatte der Landessportbund Hessen in einem von ihm vorgelegten Stufenplan zum Wiedereinstieg aufgestellt (wir haben berichtet). Am 4. März wurde nun verkündet, dass Kinder- und Jugendsport unter freiem Himmel für Kinder bis 14 Jahren wieder ohne Beschränkung der Gruppengröße möglich ist. „Das ist ein ermutigender erster Schritt, der aus unserer Sicht auch mit der epidemiologischen Lage gut zu vereinbaren ist“, sagten Müller und Kuhlmann.



## O B E N

Unter den 25 größten Sportverbänden in Hessen verzeichnen gerade mal drei einen Mitgliederzuwachs: Tennis, Kanu und Bergwandern/Skiwandern.

Foto: Anna Shvets/Pexels

**Mitgliedszahlen**

## Keine Neueintritte

Der Mitgliederrückgang in Hessen entspricht im Grundsatz bundesweiten Entwicklungslinien und ist sowohl auf Austritte sowie – insbesondere im Nachwuchsbereich – auf fehlende Neueintritte zum Ausgleich „normaler“ Fluktuationen zurückzuführen.

Trotz oder gerade wegen dieser besorgniserregenden Entwicklung bedankt sich lsb h-Chef Rolf Müller bei über zwei Millionen Mitgliedern, die ihren Sportvereinen auch in der Krise treu geblieben sind. „Damit beweisen sie, dass die lsb h-Vereine ein starkes Stück Hessen sind und bleiben.“

## Sorgenkind Großvereine

Die zweite besorgniserregende Entwicklung offenbart die Bestandserhebung bei den hessischen Großvereinen. Häufig mit eigenen Sportstätten und festgestellten Mitarbeitenden ausgestattet, leiden sie nicht nur finanziell stärker unter der Krise als andere. Sie sind auch überproportional stark von Mitgliederverlust betroffen: Rund 40 Prozent der Rückgänge entfallen auf die 311 Sportvereine im Landessportbund Hessen mit 1.001 und mehr Mitgliedern. Allein der Mitgliederrückgang dieser Vereinsgruppe umfasst insgesamt rund 27.500 Mitglieder.

Die 20 größten Vereine Hessens (Eintracht Frankfurt ausgenommen) verzeichneten einen deutlich überdurchschnittlichen Rückgang um 6,2 Prozent. Lässt man außerdem die verschiedenen Sektionen des Deutschen Alpenvereins außen vor, die in der Tendenz an Mitgliedern gewonnen haben, beträgt der Rückgang sogar 10,4 Prozent. „Hieraus resultieren erhebliche Einnahmeverluste. Im Zusammenspiel mit den weiterlaufenden Betriebskosten für vereinseigene Sportinfrastruktur nehmen wir eine zunehmend kritische Finanzsituation und einen entsprechenden Unterstützungsbedarf für diesen Vereinstyp wahr“, sagt Dr. Rolf Müller.

## Verluste in allen Sportkreisen

Dass der Mitgliederrückgang eindeutig auf die Coronapandemie und die resultierenden Sportverbote zurückzuführen ist, zeigt auch ein Blick auf die einzelnen Sportkreise und Verbände: In allen 23 Sportkreisen des Landessportbundes Hessen haben die Vereine insgesamt an Mitgliedern verloren. Die Verluste reichen laut der vorläufigen Statistik von -0,7 Prozent (Sportkreis Werra-Meißner) bis zu -5,7 Prozent (Groß-Gerau). „In der Tendenz lässt sich feststellen, dass die urbanen Kreise stärker betroffen sind als die ländlich geprägten. Denn dort gibt es mehr Großvereine und die Vereinsbindung ist tendenziell schwächer ausgeprägt“, so Müller. Zu den „Negativ-Spitzenreitern“ gehören somit auch Wiesbaden (-4,6 Prozent), Darmstadt-Dieburg (-3,9), Offenbach (-3,8) und Frankfurt (-3,8), wo der Zugewinn der Eintracht die Tendenz abschwächt. Im Nachwuchsbereich verlieren – außer Werra-Meißner (-0,8 Prozent) – alle Sportkreise deutlich. Überdurchschnittlich hoch sind die Verluste in Wiesbaden

(-10,0), Groß-Gerau (-9,3) Main-Kinzig (-9,0), Rheingau-Taunus (-8,4), Darmstadt-Dieburg (-7,9), Offenbach (-7,7), Limburg-Weilburg (-7,3), Main-Taunus (-7,2) und Lahn-Dill (-7,0).

## Kontaktsportarten leiden besonders

Bei den Verbänden lassen sich aufgrund der zum Teil kleinen Grundgesamtheit nur tendenzielle Aussagen treffen. „Wir sehen, dass die Kontaktsportarten im vergangenen Jahr besonders stark gelitten haben. Sie eignen sich nun mal am wenigsten, um Abstandsgebote einzuhalten“, fasst Müller zusammen. So sind die Verluste im Judo (-11,6 Prozent), Ju-Jutsu (-9,9), Kickboxen (-9,1), Taekwon Do (-7,3), Karate (-6,7) und Ringen (-6,5) besonders hoch.

Mit dem Turn- und dem Schwimmverband verlieren auch zwei der fünf größten hessischen Verbände überdurchschnittlich – nämlich um jeweils 6,6 Prozent. „In beiden Sportarten erfolgt der Einstieg in den Vereinssport traditionell sehr früh. Die besorgniserregende Entwicklung im Kinder- und Jugendsport scheint hier deshalb besonders stark durchzuschlagen“, glaubt Müller. Dies wird von den Zahlen gestützt: Turnen und Schwimmen büßten bei den Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren mehr als zehn Prozent ihrer Mitglieder ein. Ähnlich sieht es im Judo (-16,2 Prozent bei den bis 18-Jährigen) und anderen Kontaktsportarten aus.

Kritisch ist auch die Entwicklung im Behinderten- und Rehabilitationssport: Der hessische Verband verliert fast zehn Prozent seiner Mitglieder – im Nachwuchsbereich sogar 23 Prozent. „Hier wird deutlich, was prinzipiell für alle Sportarten gilt: Der Lockdown wird sich negativ auf die Gesundheit der Bevölkerung auswirken. Denn Sport stärkt nicht nur das Immunsystem und beugt Erkrankungen vor. Sport wirkt sich auch positiv auf die Psyche aus – insbesondere dann, wenn er in der Gruppe betrieben wird“, weist Müller auf den gesamtgesellschaftlichen Wert des Vereinssports hin.

Isabell Boger



**Die endgültige und detaillierte Bestandserhebung** wird der Landessportbund voraussichtlich im April vorlegen.

## UNTEN

Große Rückgänge sind im Kinder- und Jugendsport zu verzeichnen. Ob die entstandenen Defizite – beispielsweise im Schwimmsport – jemals wieder aufzuholen sind, bleibt abzuwarten.

Foto: Porapak Apichodilok / Pexels



# Weit mehr als Fair Play

Was sind die Werte des Sports? Menschenrechte, Toleranz, und Respekt gehören dazu

**F**air Play, Respekt, Ehrlichkeit. Das sind Begriffe die zuerst genannt werden, wenn es um die Werte des Sports geht. Werte, ohne die gemeinsamer Sport oder der Wettbewerb miteinander gar nicht möglich wären. Werte, die alle Sportlerinnen und Sportler ungefragt teilen (sollten). Werte, die in Spielordnungen und Wettbewerbsregeln mit einfließen. Wir wollen in unserem Titelthema einen Blick auf die Werte des Sports werfen und versuchen, das Spannungsfeld, in dem sich der organisierte Sport dabei bewegt, darzustellen.

Die Werte des Sports auf die Begriffe Fair Play, Respekt und Ehrlichkeit zu reduzieren, wäre zu kurz gedacht. Denn wenn diese Werte nicht nur im Wettbewerb gelten, sondern auch in Training und Alltag, schließen sich weitere Fragestellungen von selbst an. Wo wird Fair Play gelebt und wo werden mit Tricks die Grenzen der Fairness ausgelotet? Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Respekt“, wenn sich Bundesliga-Profis neben dem Spielfeld wie die sprichwörtliche „Axt im Wald“ benehmen? Und wie steht es mit der Ehrlichkeit, wenn es um das Thema Doping geht? Wie politisch ist der Sport? Wie politisch darf und muss er sein? Und was bedeuten in diesem Zusammenhang dann Wettkämpfe oder Trainingslager in Diktaturen oder Ländern, in denen Menschen verfolgt werden? Wir werden diese Fragen nicht umfassend beantworten können, aber sie machen deutlich, wie komplex das Spannungsfeld ist, wenn es um die Werte des Sports geht.

## Werte als Grundlage des Zusammenlebens

Vielleicht hilft ein Blick in die Satzung des Landessportbundes, denn darin sind die Grundlagen des Sports beschrieben: „Der lsb h ist parteipolitisch neutral. Er bekennt sich zu den Grundsätzen der Menschenrechte, zur Freiheit des Gewissens und der Freiheit in demokratischer Gesellschaft. Der lsb h wendet sich gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sowie gegen antidemokratische, nationalistische und antisemitische Tendenzen. Er fördert die Gleichstellung der Geschlechter, die Inklusion durch Teilnahme und Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung im Sportverein sowie die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin“. Damit ist ein Rahmen gesteckt, der die Werte Fair Play, Respekt und Ehrlichkeit erweitert und in einen gesellschaftlichen Zusammenhang einordnet.

Und dieser Rahmen stellt hohe Ansprüche an den Sport: An der Basis, im Breitensport und vor allem im Kinder- und Jugendbereich gilt es, diese Werte zu ver-



mitteln. Gefordert sind an dieser Stelle in erster Linie Übungsleiter/innen und Trainer/innen. In Wettkampf und Training sind diese Werte Grundlage der Regeln und des Miteinanders. Und bei gesellschaftlichen Konflikten ist der Sport aufgefordert, entsprechend seiner Werte Farbe zu bekennen. Diese Haltung vertreten inzwischen auch immer mehr Spitzensportler/innen. „Sportler haben auch eine gesellschaftliche Verantwortung und müssen ihre mediale Reichweite nutzen“, sagt beispielsweise Athletenvertreter Max Hartung und verweist darauf, dass Leistungssportler/innen für viele Kinder und Jugendliche in ihren jeweiligen Sportarten Vorbilder seien.

## Profis und Amateure: Zwei Welten

Doch dieser Vorbildcharakter des Leistungssports hat in der Corona-Pandemie gelitten, denn das verbindende Element, die gemeinsame Disziplin, die gleiche Leidenschaft für die Sportart, geht immer mehr verloren. Während die Vereine an der Basis mit Blick auf die Pandemie-Entwicklung fast keine Hoffnung mehr auf einen zeitnahen Wiedereinstieg in den Sport haben, läuft der Profi- und Spitzensport davon scheinbar unbeeindruckt weiter. Und das nicht nur im Fußball. Auch im Handball, Basketball oder im Wintersport merkt man an der Spitze wenig von Corona. In den heimischen Skigebieten stehen trotz eines „Traumwinters“ die Lifte still, Weltcuprennen und Weltmeisterschaften werden dennoch ausgetragen. Und angesichts der bestehenden Impfsituation wirkt es deplatziert, wenn beispielsweise Impfprivilegien für Spitzensportler/innen gefordert werden.

Andreas Klages, Hauptgeschäftsführer des lsb h, sieht diese Entwicklungen mit Sorge. Er befürchtet, das sich die Kluft zwischen Breiten- und Spitzensport künftig noch weiter vertiefen könne. „Corona hat auch im Sport die Frage nach dem richtigen Maßstab und der richtigen Haltung wie unter einem Brennglas noch stärker hervortreten lassen“.

Markus Wimmer

## O B E N

Fair Play zählt selbstverständlich zu den Grundwerten des Sports, dazu gehört auch, dass man sich nach Verstößen dagegen entschuldigt.  
Foto: lsb NRW/Andrea Bowinkelmann

Die Werte  
des Sports

# Wie politisch ist der Sport?

Ringens um Corona-Einschränkungen verdeutlicht Notwendigkeit zum politischen Diskurs

**W**ie politisch ist der Sport? Eine Fragestellung, die immer wieder diskutiert wird. Auf der Bildungskonferenz von Landessportbund Hessen, Bildungsakademie Hessen und der Sportjugend Hessen wurde intensiv über diese Frage gesprochen. Eindeutig positioniert haben sich die lsb h-Vizepräsidentin und Vorsitzende der Sportjugend Hessen, Juliane Kuhlmann, und der Vizepräsident Schule, Bildung, Personalentwicklung, Prof. Dr. Heinz Zielinski: „Ja, der Sport ist politisch, weil es in der Politik darum geht, Gemeinsamkeiten zu bestimmen, die unterschiedlichen Interessen auszuloten und daraus so etwas wie eine gemeinsame Linie zu entwickeln. Das gilt im Kleinen wie im Großen“, sagte Zielinski in seinem Eingangsbeitrag zur Konferenz. Insbesondere in der aktuellen Zeit werde das besonders deutlich: „Wir kämpfen ja gerade mit der Politik darum, dass der Sport insbesondere in der Breite wieder geöffnet wird“.

Juliane Kuhlmann, Vorsitzende der Sportjugend Hessen und Vizepräsidentin des lsb h, formulierte es so: „Wir sind politisch und haben zu sehr vielen gesellschaftlichen Themen Positionen, aber wir sind parteipolitisch neutral“. Sie stellte die Social Media Kampagne „Wir sind nicht neutral“ der Sportjugend Hessen vor, mit der sich die Jugendorganisation zu verschiedenen gesellschaftlichen Themen ausdrücklich äußert hatte.

## Parteilpolitisch neutral aber hochpolitisch

Der Kampagne voraus gingen Forderungen an verschiedene Organisationen, sich nicht zu politischen Themen zu positionieren, ansonsten seien Fördergelder zu entziehen. Diesen Forderungen hat sich die Sportjugend mit ihrer Kampagne entgegengestellt. „Wir sind hochpolitisch mit allem was wir tun. Das dokumentieren wir auch in unserer Satzung oder auch unserer Jugendordnung, wo wir uns ganz klar auf Werte beziehen, die uns wichtig sind,“ betonte Kuhlmann. Der Sport sei dem Grundgesetz und den Menschenrechten verpflichtet, deshalb stelle sich der Organisierte Sport auch gegen Diskriminierung oder Rassismus. „Deswegen haben wir gesagt: Wir sind nicht neutral, wir wollen nicht neutral sein, wir sind politisch und wir haben etwas zu sagen“.

## Vorbilder mit Haltung

Dass diese Sichtweise von vielen geteilt wird, haben im vergangenen Jahr die Aktionen von Profisportlern und Teams veranschaulicht, die im Rahmen der #BlackLivesMatter-Bewegung Gesicht gezeigt haben. Zwar wurde beispielsweise der Kniefall von Marcus Thuram



öffentlich mehrheitlich begrüßt, die Sportgerichtsbarkeit musste sich damals dennoch damit befassen. Der Grund: „Politische Demonstrationen“ sind in den Statuten der Fußball-Verbände und auch des IOC verboten. Im Fall von Thuram kam es jedoch zu keiner Verurteilung. Eintracht Frankfurts Aktion im Gedenken an die Opfer des Anschlags von Hanau ist das jüngste Beispiel dafür, nicht nur in sportlicher Sicht, sondern auch in der Haltung Vorbild zu sein und „Gesicht zu zeigen“.

## Corona zeigt Grenzen auf

Doch unter Corona-Bedingungen tut sich eine bislang unbekannte, von der Politik geschaffene Kluft zwischen Spitzen- und Breitensport auf. Was den Einen erlaubt ist, bleibt den Anderen verboten. Auch an dieser Stelle wird deutlich, wie stark Sport mit Politik verknüpft ist. Wer die Einordnung des Breitensports durch die Politik während des vergangenen Jahres am Beispiel der Corona-Regelungen mitverfolgt hat weiß, wie schwer der Stand des organisierten (Breiten-)Sports in den entsprechenden Beratungen, insbesondere im Bund, ist.

Corona hat so die Grenzen zwischen Breiten- und Leistungssport für viele schmerzhaft neu gezogen. Eine Entwicklung, die lsb h-Vizepräsident Prof. Dr. Heinz Zielinski Sorge bereitet: „Es darf nicht sein, dass der Profisport nur noch wirtschaftliche Interessen verfolgt und der Breitensport für die Werte verantwortlich ist. Wenn wir diesen Weg einschlagen, dann liegen wir falsch“.

Markus Wimmer

## O B E N

Wie politisch ist der Sport? Eintracht Spieler kommen in Gedenkpullis für die Opfer des Anschlags von Hanau auf den Platz zum Warmmachen.  
Foto: Jan Huebner/Pool





# Wertvoll

Wie blicken Sportler/innen und Trainer/innen auf die Werte im Sport? Wir haben mit fünf von ihnen über ihre Erfahrungen gesprochen

**E**s ist das Viertelfinale der Tischtennis-WM 2017. Timo Boll führt im letzten Satz mit 8:4, dann droht ihm das Spiel zu entgleiten. 8:5, 8:6, 8:7. Den nächsten Ball berührt Boll mit der Brust – und spielt ihn daraufhin absichtlich ins Aus. Es ist das zweite Mal in der Partie, dass er das walten lässt, was man gemeinhin als Fairplay bezeichnet. Schon 2005 ist Boll, aufgewachsen im hessischen Odenwald, in China zum Idol avanciert, nachdem er im WM-Achtelfinale einen Matchball zurückgegeben hat. „Wir betreiben Sport, weil wir ihn lieben – und eine große Liebe betrügt man nicht“, hatte er damals gesagt.

Es sind Szenen, Aussagen wie diese, die den Sport groß machen. Die dafür sorgen, dass man von „Sportsgeist“ spricht, wenn jemand sich fair verhält. Die erklären, warum Sport als Vehikel gilt, um Werte zu vermitteln. Dem gegenüber stehen Schlagzeilen wie: „Spieler schlägt Schiedsrichter k. o.“, „Staatsdoping in Russland“, „Corona-Verstöße im Profi-Fußball: Wo ist die Demut geblieben?“ Wie also steht es um das Verhältnis zwischen Sport und Werten? Was ist real, was ist scheinheilig?

Eine Umfrage auf Instagram zeigt: 97 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass Sport Werte vermittelt. Am häufigsten genannte wird „Fairness“ – vor Zusammenhalt, Teamgeist, Respekt, Disziplin und Toleranz.

Für Rainer Hofmann, Hessens dienstältesten Lehrer-Trainer, gehören zum Sport aber auch Werte wie Höflichkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit. „Es mag an meinem Alter liegen, aber ich halte es für sehr wichtig, solche Dinge zu vermitteln“, sagt er. Bei Verstößen sei er durchaus „gnadenlos“. Im Zweifel bedeutet das: Wer sich mehrfach nicht anständig verhält, der fliegt aus dem Projekt, aus der Förderung.

Rainer Hofmann, das merkt man schnell, ist ein Mann mit Prinzipien. Generatio-

nen von jungen Fußballern hat er schon begleitet. Manchen der Jugendlichen hat er später in der Bundesliga spielen sehen. Seine Erfahrung sagt ihm: „Einstellung schlägt Talent.“ Natürlich gebe es Ausnahmen, Spieler, die es an Disziplin, an Mitmenschlichkeit vermissen lassen und es trotzdem nach oben schaffen. „Aber wer die Werte verinnerlicht hat, hat größere Chancen, in den Profisport vorzustoßen.“

Manchmal, so sagt Hofmann, stoße seine Prinzipientreue auf Unverständnis. Manch ein Schüler verdrehe die Augen, wenn er darauf bestehe, dass die Schulordnung eingehalten und während des Unterrichts keine Kopfbedeckung getragen wird. Mancher sei überrascht, dass im Trainingslager alle sitzen bleiben sollen, bis alle zu Ende gegessen zu haben. Mancher beschwere sich, dass er nicht spielen dürfe, obwohl er doch so gut sei – nur weil er zum letzten Training schon wieder zu spät gekommen ist.

## Wer konsequent ist, erhält Respekt

Hofmann weiß, dass er in einer Sportart aktiv ist, in der nicht jeder Jugendliche die Werte, die ihm so wichtig sind, zu Hause gelernt hat. Umso wichtiger ist es ihm, sie zu vermitteln. Dass er daran festhält, hat mit einer weiteren Erfahrung zu tun: „Nach dem Wundern kommt bei vielen die Akzeptanz. Wenn sie merken, dass man konsequent und dabei fair ist, werden die Regeln akzeptiert, häufig sogar positiv bewertet. Und du als Trainer erhältst Respekt.“

Madeleine Buhlmann kann das bestätigen. Bei ihren E-Jugend-Handballern der SG 1862 Anspach geht es weniger um Leistung. Es ist der Spaß, der im Vordergrund steht. Trotzdem sagt sie: „Jede Gruppe braucht Regeln. Gerade im Nachwuchsbereich muss es Eckpunkte geben, an denen sich die Kinder orientieren können.“ Mit Sport hat das nicht immer direkt zu tun. Es ist einige

## O B E N

„Sport hat das Potenzial, Werte zu vermitteln. Aber allein passiert das nicht“, sagt Julius Peschel (r.), hier bei der WM 2017 im Boot mit Patrick Stöcker, Sven Keßler und Jonathan Koch.  
Foto: Christian Held



## O B E N

„Wir versuchen, die Werte auch als Trainerteam vorzuleben“, sagt Madeleine Buhlmann (l.).  
Foto: PRV

## L I N K S

Sieht sich als Trainer und Wertevermittler: Rainer Hofmann (l.).  
Foto: PRV



Zeit her, da rülpste ihr ein Kind direkt ins Gesicht. „Das ist nicht super schlimm, aber das kannst du als Trainerin nicht akzeptieren“, sagt die Mittdreißigerin. Das Kind verbrachte den Rest des Trainings auf der Bank. „Damit war allen klar: Jetzt wurde eine Grenze überschritten.“ Plötzlich erlebte Buhlmann extrem fokussierte Kids. „Alle haben sich an diesem Tag besonders am Riemen gerissen.“ Vorgekommen ist so etwas seither nie wieder. Lektion verstanden!

Mit ihrem Trainerteam versucht Buhlmann, Werte vorzuleben: Pünktlichkeit etwa, Fairness, auch Offenheit. „Wenn wir merken, dass ein Kind an einem Tag total unkonzentriert ist und es deshalb wenig spielen lassen, dann erklären wir ihm das zum Beispiel. Sagen: Du bist heute nicht so gut drauf, deshalb spielst du weniger. Meiner Erfahrung nach kann das sogar ein Neunjähriger nachvollziehen.“ Handball, findet Buhlmann, sei eine sehr familiäre Sportart, in der auch die Profis aus der Bundesliga nahbar wirken. Abgehobenes Getue erlebe man selten. Teamplay, Fairness – das sehen die Jugendspieler also auch, wenn bei der Europameisterschaft ein Torhüter den anderen anfeuert. „Wir hoffen deshalb, dass die jungen Sportler die Werte, die sie beim Sport erleben, als wertvoll erachten und im besten Fall auch auf ihr restliches Leben übertragen.“

### Gegenseitig pushen

Wie prägend der Sport ist, das wissen Menschen wie Nele Sandmann wohl am besten. Gerade mal 16 Jahre ist die Schwimmerin alt. Seit vier Jahren besucht sie ein Sportinternat, seit zwei Jahren das in Frankfurt. Es ist ein Leben für den Sport, das mit Sicherheit nicht immer einfach ist. Am Schwimmen mag sie, dass der belohnt wird, der am besten trainiert. „Es ist ein sehr fairer Sport.“ Und einer, in dem jeder für sich kämpft. Trotzdem sagt Sandmann: „Auch dort lernt man Teamplay. Natürlich muss jeder seine Leistung erbringen, aber du merkst, dass du dich gegenseitig pushen kannst, dass es gut tut, zusammenzuhalten. Das nimmt man, glaube ich schon, mit für die Zukunft.“

Julius Peschel, Ruder-WM-Teilnehmer, Mitglied der Frankfurter Germania und zeitweise am Bundesstützpunkt Frankfurt aktiv, hat seine aktive Laufbahn inzwischen beendet. Heute arbeitet er im Projekt „Sport mit Courage“ für den Landessportbund Niedersachsen und blickt aus einem anderen Winkel auf den Sport. Sport, sagt Peschel, habe das Potenzial, Werte zu vermitteln. Dennoch dürfe man nichts idealisieren: „Von alleine passiert das nämlich nicht. Die negativen Dynamiken, die es in einer Gesellschaft gibt, gibt es auch im Sport.“ Beispiel Integration: „Es reicht nicht, Leuten einen Ball hinzuwerfen und zu denken: Da wird schon Gemeinschaft entstehen.“ Man müsse sich auch die Zeit nehmen und darüber sprechen, wie man mit einander umgehen wolle.

Den Trainer/innen komme dabei eine Schlüsselrolle zu. Sie müssten sich fragen: Welche Werte will ich vermitteln und wie? Buhlmann und Hofmann haben das getan. Auch Nele Sandmann sagt, sie habe gute Erfahrungen mit Trainern gemacht. „Sie geben Schutz und Halt.“

Doch was, wenn Athlet/innen andere Vorstellungen haben als ihre Trainer/innen, als Funktionäre?

Peschel nimmt in Sportorganisationen durchaus ein Demokratiedefizit wahr. „Nach außen wird gerne das Bild vom disziplinierten, zielorientierten Leistungssportler gezeichnet. Nur Mitsprache räumt man ihm wenig ein“, sagt Peschel. Er fordert: „Beteiligung darf kein Feigenblatt sein. Sie muss auch ernst genommen werden, wenn sie ungemütlich ist.“ Es ist einer der Gründe, warum er sich bei der Gründung der Athletenvertretung Hessen engagiert hat und sich vorstellen kann, für ein Vorstandsamt in seinem aktuellen Verein, dem DRC Hannover, zu kandidieren. Für ihn ist das auch ein Wert: nicht nur meckern, auch bereit sein, etwas zu verändern. Verantwortung übernehmen.

Verantwortung trägt auch Sven Otterbein. Er ist Übungsleiter im Chung-Gun-Hammersbach e. V. Werte zu achten sei in einer Kampfsportart wie Taekwondo „traditionell sehr wichtig“. Schon allein, um das Verletzungsrisiko zu minimieren, seien klare Regeln und die Akzeptanz dieser unerlässlich. „Das lässt sich auch auf das Leben übertragen. Viele Erwachsene, die zu uns kommen, haben schon mal schlechte Erfahrungen auf der Straße gemacht. Beim Taekwondo lernen sie, andere zu lesen und Respekt zu erweisen, ohne Schwäche zu zeigen.“ Der Sport vermittele hier etwas.

Sich vor und nach dem Kampf verbeugen, das gehört für Otterbein genauso dazu wie ein Schwätzchen im Sinne der Gemeinschaft. Auch gegenseitige Hilfe erlebe man im Verein. Otterbein hat jedoch das Gefühl, dass immer dann, wenn es um viel Geld geht, die Werte verloren gehen. Beim Fußball vor allem, aber auch im IOC. „Ich halte das für fatal. Gerade Profifußballer sind ja oft Vorbilder.“ Fußball-Trainer Hofmann sieht das ähnlich: „Die Werte, die wir im Nachwuchssport vermitteln, werden dort häufig außer Kraft gesetzt.“ Er schreibt das in gewisser Weise auch den Trainern zu. „Manchmal herrscht da eine Konfliktscheuheit. Dabei hast du als Trainer doch einen gewissen Gott-Status: Was du sagst, gilt. Mit einem gemeinsamen Wertekanon und gemeinsamen Regeln könnten wir deshalb viel bewegen.“

Für Werte einstehen, das heißt für Ruderer Peschel, auch ungemütlich sein. „Vom dummen Spruch bis zur sexualisierten Gewalt ist der Weg oft kurz. Dem müssen wir frühzeitig entgegentreten.“ Er wünscht sich mehr „Empowerment“ für Sportler/innen und eine Funktionärebene, die diverser ist. Von sich sagt er: „Der Sport hat mir gezeigt, dass Gemeinschaft etwas ist, für das es sich einzusetzen lohnt.“ Gemeinsam mit anderen Athlet/innen will er auch dafür kämpfen, den Sport realistisch zu sehen, auf die vielen Vorteile hinzuweisen, aber eben auch auf die Dinge, die noch verbessert werden müssen. Eben ehrlich sein. Auch das ist ein Wert.

Isabell Boger



### O B E N

„Schwimmen muss jeder für sich. Aber es tut gut, sich gegenseitig zu pushen“, sagt Nachwuchs-Schwimmerin Nele Sandmann. Die Gemeinschaft im Sport ist ihr wichtig.  
Foto: Jens Kleinert

### U N T E N

Werte zu achten sei im Kampfsport schon allein deshalb wichtig, um Verletzungen zu vermeiden, sagt Taekwondo-Übungsleiter Sven Otterbein.  
Foto: PRV

# „Wir müssen Haltung täglich leben“

Eintracht-Präsident Peter Fischer im Interview / Sport muss sich zu seinen Werten bekennen

**M**ehrfach und regelmäßig hat sich Eintracht-Präsident Peter Fischer schon politisch geäußert. Dazu zählen ebenso Abgrenzungen gegenüber rechtsextremer Politik, als auch Signale gegen Rassismus oder auch Homophobie. Sport in Hessen hat Peter Fischer zu seiner Sichtweise auf die Werte des Sports und seine politische Bedeutung befragt.

**Herr Fischer, Sie positionieren sich als Präsident von Eintracht Frankfurt immer wieder auch zu gesellschaftspolitischen Themen. Wieso kann der Sport ihrer Meinung nach bei bestimmten Fragen nicht neutral sein?**

Sport hat immer eine politische Komponente. In den 1930er Jahren hat uns u. a. der unpolitische Sport große Probleme bereitet. Die Folgen in der deutschen Geschichte sind bekannt. Immer dann, wenn der Sport organisiert war, sich klar zu seinen Werten bekannt hat und dafür eingestanden ist, wofür dieser steht, dann ist der Sport seiner Bedeutung gerecht geworden.

**Die Werte des Sports wie Fairness, Respekt oder Ehrlichkeit sollten schon Kindern und erst recht Jugendlichen nahegebracht werden. Wie kann man Ihrer Meinung nach diesen Prozess stärken?**

Oftmals sind die familiären, erzieherischen oder sozialen Hintergründe der Kinder ausgesprochen heterogen. Kitas, Kindergärten oder auch Schulen können meiner Meinung nach nicht dieses Defizit ausgleichen. Es liegt an uns allen, rechtsradikales Gedankengut im Keim zu ersticken – das geht mittel- und langfristig nur über Bildung. Wir haben da einen klaren Auftrag. Denn kein Mensch kommt als Rassist auf die Welt. Wir müssen kritisch mit den jungen Leuten in den Dialog treten. Darauf baut sich unsere Zukunft auf. Ich bin zum Beispiel in Schulprojekten dabei, halte Vorträge, in denen es um Courage und Verantwortungsbewusstsein geht.

**Eintracht Frankfurt bildet sehr viele Spielerinnen und Spieler fußballerisch aus. Nur ein kleiner Teil von ihnen wird Fußball zu ihrem Beruf machen können. Das bedeutet ab einem bestimmten Alter auch sehr viel Leistungsdruck und Auslese. Welche Rolle spielen dabei Fairness, Respekt und Ehrlichkeit?**

Wir sollten in den Verbänden und in den Vereinen nicht nur die T-Shirts tragen, auf denen ‚Fairness‘ oder ‚Fair Play‘ stehen, sondern wir müssen diese Haltung auch täglich leben und vorleben! Dazu gehört ebenso, den Kindern von Anfang an klarzumachen, dass nicht jeder



Fußballprofi werden und damit Geld verdienen kann. Letztendlich muss es ein duales System geben: Bildung ist die Grundvoraussetzung zu allem im Leben – für die Existenz, die Unabhängigkeit und dafür, Chancen zu haben.

**Mit Blick auf die Corona-Pandemie und dem Gefühl seit einem Jahr bestehenden Sportverbot für Amateure: Befürchten Sie, dass sich Leistungssport und Breitensport immer mehr fremd werden?**

Nein, das befürchte ich nicht. Der Leistungssport hat ebenso unter Regeln und Verboten gelitten. Von daher glaube ich nicht, dass der Breiten- und der Profisport weiter auseinanderdriften. Der Breitensport wird wieder seine Berechtigung finden! Insbesondere die Kinder freuen sich schon darauf, endlich wieder ihrem Sport nachgehen zu dürfen. Das merken wir in der Kommunikation mit unseren Mitgliedern, an den Briefen und E-Mails, die wir erhalten, oder in den Begegnungen auf der Straße.

**In welchen Bereichen des Sports werden Ihrer Meinung nach die Werte des Sports nicht genug berücksichtigt?**

Es geht nicht um bestimmte Bereiche, sondern es muss generell mehr der Mund aufgemacht und Haltung gezeigt werden. Was spricht dagegen, sich deutlich zu positionieren?! Es gibt viele große Vereine und Organisationen – nicht nur im Sport – die ebenfalls die klare Haltung zeigen und ihre Reichweite dafür einsetzen könnten. Dafür braucht es nicht viel, lediglich eine klare Abgrenzung und ein klares Statement.

*Das Interview führte Markus Wimmer*

**O B E N**

Peter Fischer in Hanau anlässlich einer Gedenkveranstaltung zum dortigen Anschlag im Februar 2020.

Foto: Eintracht Frankfurt

Titelthema  
**Die Werte  
des Sports**

# Wo Trainer Werte vermitteln

Das Projekt „Trainer\*in-Pass“ des Fußballkreises Offenbach ruft die Werte des Sports in Erinnerung und weist auf die Vorbildfunktion von Trainern hin

**F**reude, Jubel, Enttäuschung – all das gehört zum Sport. Das Mitfiebern mit der eigenen Mannschaft, die Begeisterung über den Sieg, der „Schmerz“ im Fall der Niederlage: Emotionen sind originärer Bestandteil sportlicher Leistungsvergleiche. Was aber, wenn die Emotionen in die falsche Richtung „kippen“? Wenn (gesellschaftliche und rechtliche) Werte plötzlich in den Hintergrund treten? Wenn, wie im konkreten Fall im Fußball, Schiedsrichter nicht nur beleidigt, sondern auch attackiert werden? Dann ist es Zeit zum Gegensteuern. Mit dem Projekt „Trainer\*in-Pass“ hat der Fußballkreis Offenbach genau das getan. Erfolgreich, wie eine Analyse nach nunmehr knapp zwei Jahren Projektlaufzeit zeigt.

Doch der Reihe nach. „Jeder kennt den Spruch ‚Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg auch keinem anderen zu‘“, sagt Offenbachs Kreisfußballwart Jörg Wagner, gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des Sportkreises Offenbach. Eine scheinbar einfache Regel, aber eine, die auf dem Sportplatz manches Mal außer Kraft gesetzt wurde und wird. „Als vor zwei Jahren unsere Schiedsrichter immer öfter beleidigt oder sogar angegriffen worden sind, mussten wir etwas unternehmen“, blickt er gemeinsam mit seinem Stellvertreter im Fußballkreis, Thomas Geiß, zurück. Geiß entwickelte daraufhin die Idee des Trainer\*in-Passes. Ein gleich aus mehreren Gründen cleverer Schachzug.

## Für alle als Trainer erkennbar

„Jeder Spieler einer Mannschaft hat einen Pass. Damit wird deutlich, dass er zum Team gehört und damit weist er sich dem Schiedsrichter gegenüber aus. Nicht so der Trainer. Der größte Teil der Zuschauer und meist auch die Schiedsrichter kennen die Trainer nicht. Das wollten wir mit dem Trainer\*in-Pass ändern“, erläutert Geiß den ersten Schritt. Der Pass, soviel zum Hintergrund, ist ein vom Hessischen Fußball-Verband ausgestelltes und in Klarsichtfolie eingeschweißtes Dokument, das der Trainer während des Spiels umgehängt trägt. Der Trainer wird damit also in seiner Funktion erkennbar, kann vom Schiedsrichter und von den Zuschauenden als solcher identifiziert und angesprochen werden. Das ist ein wichtiges, aber nur eines der beabsichtigten Ziele der Initiative.

„Trainer vermitteln Werte. Fairplay, sportlicher Umgang miteinander, Fairness – all das gehört dazu. Wenn der Trainer in der Spielersitzung abfällig über den nächsten Gegner redet, wenn er vom Rand des Spielfeldes aus seine Spieler zu übermäßiger Härte auffordert, dann widerspricht das dem Fairness-Gedan-



ken und den Werten, für die der Sport steht“, sind sich Wagner und Geiß einig. Dem Trainer, der als Multiplikator auf den Sportplatz geht, diese Werte in Erinnerung zur rufen, ihn zu motivieren, die Werte nach außen zu tragen, stellt einen weiteren Teil der Initiative dar. Dazu werden Schulungen veranstaltet.

## Die Werte des Sports nach außen tragen

„Wir fragen unter anderem, welche Werte die Trainer mit dem Sport verbinden und schreiben die Antworten auf. In vielen Fällen sind die Antworten identisch und die Grundeinstellung ist es ohnedies“, so Geiß und Wagner. Den Trainern jetzt noch bewusst zu machen, dass sie als Vorbilder die Werte nach außen tragen müssen, ist der nächste Schritt. Ein Schritt, das hat die Erfahrung gezeigt, der aber nicht schwer ist, denn die Trainer wissen, dass ihr Wort und ihr Handeln beispielsweise bei Jugendlichen oft große Bedeutung hat.

Die Seminare verfolgen aber noch ein weiteres Ziel. „Die Trainer lernen sich untereinander kennen. Und wenn man sich kennt, geht man anders miteinander um“, machen Wagner und Geiß deutlich. Dass das erste Seminar den Titel „Spielfelder – Lebensfelder“ trug, rundet das Konzept ab. Jetzt, etwa zwei Jahre später, ziehen Jörg Wagner und Thomas Geiß eine positive Bilanz. „Die Einzelrichterurteile gegen Trainer sind zurückgegangen“, belegen sie den „messbaren“ Erfolg der Initiative. Nicht direkt messbar, aber wahrzunehmen, ist der Umgang miteinander auf dem Sportplatz. Der habe sich deutlich zum Besseren hin verändert. Und da „Fair play“ auch im Alltag gelten sollte, könnte sich das Projekt perspektivisch auch auf Situationen in der Warteschlange im Supermarkt oder beispielsweise im Straßenverkehr auswirken. *RW*

## O B E N

Stolz präsentieren fünf Teilnehmer einer Schulung des Fußballkreises Offenbach ihren Trainer\*in-Pass.

Foto: Patrick Leonhardt



Der vom Fußballkreis Offenbach entwickelte Trainer\*in-Pass (Muster) wird von den Trainern während der Spiele umgehängt getragen. Die Trainer sind damit für Schiedsrichter und Zuschauende in ihrer Funktion erkenn- und ansprechbar.

# Nachwuchs in der Krise

Serie im Darmstädter Echo nimmt Kinder- und Jugendsport in Corona-Zeiten in den Blick / Vereine zwischen Hoffen, Bangen und dem Wissen um die eigene Bedeutung

**W**ie wirkt sich die Corona-Pandemie auf den Nachwuchssport in Südhessen aus? Dieser Frage sind die Journalisten Udo Döring und Oliver Strerath seit Dezember in einer Serie für das „Darmstädter Echo“ nachgegangen. In rund 20 Teilen blicken sie auf verschiedene Sportarten, lassen Vereins- und Verbandsverantwortliche zu Wort kommen, suchen nach neuen Ideen und befragen Jugendliche danach, was sie derzeit am meisten vermissen. Wir haben mit ihnen über ihre Eindrücke gesprochen.

**Herr Döring, Herr Strerath, Ihre Serie zum Nachwuchssport in der Krise steht kurz vor dem Abschluss. Welche Aussagen sind Ihnen besonders im Kopf geblieben?**

**Strerath:** Für mich war das die Aussage des Präsidenten des Rüsselsheimer Judoclubs: „Wenn der Lockdown noch lange andauert, könnte eine ganze Generation verloren gehen.“ Ich denke, das Wort Generation ist zu groß. Aber ich glaube schon, dass die Situation bedrohlich ist, gerade was den Mittelbau angeht, also die Sportlerinnen und Sportler, die aus Spaß und Freude dabei sind und keinen Leistungssport anstreben. Es wäre fatal, wenn viele von ihnen verloren gingen.

**Döring:** Mir ist der Begriff „intrinsische Motivation“ sehr stark im Kopf geblieben, also die Motivation, die man aus sich selbst heraus aufbringt. Viele Vereins- und Verbandvertreter/innen haben darauf Bezug genommen. Demnach zeigt sich nun ganz stark, wie ausgeprägt diese Motivation bei einzelnen Sportler/innen ist. Wer eine hohe intrinsische Motivation hat, treibt auch im Lockdown Sport. Er bzw. sie nimmt am Online-Training teil, geht Joggen, um fit zu bleiben oder absolviert die aufgetragenen Übungen. Kinder, bei denen andere Motive stärker sind, die vorwiegend zum Sport gehen, um Gleichaltrige zu treffen, die jemanden brauchen, der sie antreibt, drohen eher verloren zu gehen.

**Strerath:** Viele Übungsleitende haben die Pandemie deshalb auch als eine Art Härte-test beschrieben: Nur die Motiviertesten bleiben dabei.

**Döring:** Laut dem Sportsoziologen Sven Schneider ist aber noch ein anderer Faktor sehr entscheidend: der soziale Status. Kinder aus bildungsferneren Schichten sind generell weniger sportlich aktiv. Das könnte sich in der Pandemie und darüber hinaus verschärfen – etwa, weil sie danach erst mal schulische Lerndefizite ausgleichen müssen und der Sport somit weiter ins Hintertreffen gerät. Die Aussetzung des Vereinssports kann also gesamtgesellschaftlich große Auswirkungen haben und die soziale Ungleichheit weiter verstärken. Das waren Aussagen, die mir schon zu denken gegeben haben.



**Das klingt, als hätten die Verantwortlichen, mit denen Sie gesprochen haben, durchaus Grund zur Sorge. Wie haben Sie die Stimmung wahrgenommen?**

**Döring:** Die, mit denen wir gesprochen haben, das sind die Bewegungsmacher, die Aktivposten an Schlüsselstellen. Die wollen auch jetzt noch was bewegen und betrachten sich als Krisenmanager, die für Motivation sorgen müssen. Da sagt keiner so leicht: Ich hab' keinen Bock mehr. Trotzdem haben wir eine gewisse Frustration erlebt, die insbesondere durch den zweiten Lockdown hervorgerufen wurde. Denn natürlich war die Belastung im vergangenen Jahr hoch – der administrative Aufwand ist gestiegen, neue Ideen mussten kurzfristig umgesetzt und Hygienekonzepte erarbeitet werden. Da haben die Vereine Gas ohne Ende gegeben. Und dann kommt der zweite Lockdown. Ganz pauschal hieß es dann: Aus! Es geht nichts mehr – egal, wie gut du vorgearbeitet hast. Da haben viele ihr Engagement nicht mehr wertgeschätzt gesehen. Für Frust hat außerdem gesorgt, wenn Regeln unklar formuliert waren oder es örtliche Unterschiede gab – eine Kommune ihre Hallen zum Beispiel geöffnet hat, die andere nicht.

**Strerath:** Viele Funktionär/innen haben zudem Angst, dass ihnen durch die Pandemie Übungsleiter oder Trainerinnen verloren gehen. Dass diese sich an den Müßiggang gewöhnen, keine Lust mehr haben, irgendwann wieder zweimal pro Woche in der Halle oder auf dem Platz zu stehen. Doch auch bei den Kindern und Jugendlichen habe sich im Verlauf der Zeit etwas verändert: Online-Angebote wurden schlechter angenommen.

**Fürchten die Vereine also, dass ihnen Kinder langfristig verloren gehen?**

**Döring:** Ich glaube, da halten sich Angst und Hoffnung die Waage. Natürlich sehen die Vereine, dass die Moti-

## O B E N

Oliver Strerath und Udo Döring haben sich in rund 20 Serienteilen mit dem Nachwuchssport in Südhessen beschäftigt. Vereins- und Verbandsverantwortliche kamen dabei genauso zu wie Jugendsportler/innen, Trainer/innen und Wissenschaftler/innen.

Foto: Guido Schiek

vation schwindet, dass immer weniger Kids am Online-Training teilnehmen. Gleichzeitig kennen sie den Bewegungsdrang von Kindern und hoffen, dass sie wiederkommen oder nach Corona neu einsteigen.

**Strerath:** Allerdings fehlt derzeit gerade für Randsportarten die Möglichkeiten, auf sich aufmerksam zu machen: Mit dem Wegfall von Schulprojekten und regionalen Veranstaltungen haben Vereine kaum mehr eine Chance, neue Kinder zu gewinnen – und der Trainingsbetrieb, wie er gerade möglich ist, ist ja doch sehr eingeschränkt. Neben der Frage, ob die Kinder wiederkommen, spielt für viele Übungsleitende deshalb auch die Frage nach dem „Wie kommen sie wieder?“ eine Rolle. Mir wurde mehrfach geschildert, dass schon in wenigen Monaten Fähigkeiten verloren gehen können, gerade bei den Jüngsten. Die Probleme steigen dabei natürlich mit der Komplexität der Sportart: Während Läufer auch alleine unterwegs sein können, gestalten sich Trampolinspringen oder Kunstradfahren im eigenen Wohnzimmer schwierig. Auch von den Judoka habe ich gehört, dass das richtige Fallen wohl erst wieder erlernt werden muss – nach Monaten ohne Partnertraining.

**Aus ihrer Sicht gibt es also große Unterschiede zwischen den Sportarten?**

**Döring:** Definitiv. Freiluftsportarten scheinen deutlich besser durch das vergangene Jahr gekommen zu sein als Hallensportarten. Am meisten gekniffen ist der Nachwuchs wohl in den Hallen-Mannschaftssportarten – da war einfach kaum reguläres Training möglich. Es gab auch Sportarten, die profitiert haben: Tennis, am Anfang sicher auch Hockey. Beim Radfahren gab es sogar im Verband Unterschiede: Mountainbiken boomt, Hallenradsport hat es schwer. Im Leistungsbereich, wo trainiert werden durfte, haben wir von einigen auch gehört, dass sie die Zwangspause genutzt haben, um endlich mal ohne Wettkampfdruck an Defiziten zu arbeiten. Das war im Triathlon so, beim Leistungsturnen ...

**Strerath:** ...und auch beim Judo. Da wurde an Kampfstilen gefeilt. Daneben gab es aber auch lokale Unterschiede, zum Beispiel beim Football: Die Darmstadt Diamonds konnten nicht trainieren, weil ihr Platz gesperrt war. Andere Vereine spielten auf Plätzen des Kreises Groß-Gerau, die offen waren: Da haben einige den Verein gewechselt, einfach, weil sie spielen wollen. Nun ist natürlich die Angst groß, dass diese Jugendlichen nicht wiederkommen.

**Apropos: Sie haben in jeder Sportart auch eine/n Nachwuchssportler/in befragt – wie nehmen Sie die Stimmung der Jugendlichen wahr?**

**Döring:** Sie sind vor allem traurig, dass sie ihren Sport nicht ausüben können. Generell waren die Antworten relativ stereotyp: Allen fehlt das gemeinsame Training, das Zusammentreffen mit Gleichgesinnten, die Gemeinschaft. Dabei spielte es keine Rolle, ob jemand Einzel- oder Mannschaftssportler ist. Die soziale Komponente scheint für alle Vereinssportler zentral zu sein. Interessant war, dass sich keiner unserer jungen Gesprächspartner vom Sport entfremdet hat. Es mag sicher Kinder

und Jugendliche geben, die jetzt aus dem Verein austreten, auch, weil manche Eltern auf jeden Euro gucken müssen. Aber ich glaube, fast alle bleiben dabei oder kommen wieder!

**Strerath:** Die meisten können den Moment gar nicht abwarten, in dem es endlich wieder richtig losgeht!

**Trotzdem wird Vereinssport immer mal wieder als antiquiert dargestellt. Was haben sie durch die Serie für einen Eindruck erhalten?**

**Döring:** Vor allem den, dass Vereine gebraucht werden – insbesondere vom Nachwuchs. Der Soziologe hat im Interview mit mir gesagt, Vereine seien die letzte Bewegungsbastion für Kinder. Ich denke, das zeigt ganz gut, dass Vereine noch immer zeitgemäß sind und Kinder auch wieder Vereinssport treiben werden, wenn das möglich ist. Viele Vereine waren in den vergangenen Monaten außerdem sehr kreativ und digital unterwegs. Von gestern sind sie also nicht!

**Strerath:** Wir haben in jeder Sportart, mit der wir uns beschäftigt haben, auch nach einer „guten Idee“ gefragt, die umgesetzt wurde. Das hatte oft mit digitalen Angeboten zu tun. Da wurden Online-Challenges gestartet, neue Trainingsformate erprobt oder – etwa beim Judo – eine Plattform eingerichtet, über die Vereine sich austauschen können. Im Trampolinturnen wurden sogar digitale Hessen Open ausgetragen, für die Übungen per Video aufgezeichnet und anschließend bewertet wurden.

**Döring:** Am Anfang waren alle sehr euphorisch, was digitale Angebote angeht. Mit der Zeit, so wurde es uns geschildert, wurde es aber schwieriger, die Kids am Laptop zu halten. Online-Sport ist eben kein Ersatz! Ich bin aber überzeugt, dass die digitalen Wege auch in Zukunft stärker von den Vereinen genutzt werden, insbesondere was die Kommunikation betrifft – innerhalb eines Vorstandes und im Bezug auf die Mitglieder.

**Strerath:** Mein Eindruck ist auch, dass viele Vereine online tätig sind, um zu zeigen: Wir tun was für euch, wir sind noch da. Selbst digitale Angebote bieten ja eine gewisse soziale Komponente. Man kann sich zumindest sehen, ein bisschen austauschen. Gerade in den kleinen Vereinen ist das vielen wichtig.

**In Ihrer Serie haben Sie auch auf Randsportarten geblickt, die man in den Zeitungen sonst eher suchen muss. Entdeckt der Sportjournalismus in der Krise sein Herz für den Breitensport?**

**Döring:** Beim Echo versuchen wir eigentlich immer, dem Sport abseits des Fußballs viel Platz einzuräumen. Ich persönlich schreibe zum Beispiel gar nicht über Fußball. Es gibt so viel zu berichten – ob es honoriert wird, ist aber eine andere Frage. Die Serie ist aus meiner Sicht aber gut angekommen, auch, weil wir in die Tiefe gehen konnten. Wir haben durch die Gespräche auch Impulse bekommen, die Folgeartikel ermöglichen. Wir werden uns also auch in Zukunft Mühe geben!

*Das Interview führte Isabell Boger*



Alle Texte der Serie können als Echo-Plus-Artikel unter [www.echo-online.de](http://www.echo-online.de) nachgelesen werden.

# Ehrenamt neu denken

Qualifizierungsformat „Freiwilligenmanagement im Sport“ unterstützt Vereine dabei, Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu gewinnen / Landessportbund und LandesEhrenamtsagentur kooperieren

**E**hrenamt ist wichtig. Für das Gemeinwohl, für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, dafür, dass eine Vielzahl an Angeboten in Vereinen und anderen sozialen Organisationen aufrechterhalten, ja sogar stetig ausgedehnt werden kann. Betont wird das andauernd: In Sonntagsreden der Politik genauso wie bei den zahlreichen Jahreshauptversammlungen der hessischen Sportvereine. „Ohne unsere Ehrenamtlichen wären unsere Vereine nicht das, was sie sind“, heißt es dann gerne.

Auf der anderen Seite klagen Vereine zunehmend, wie schwer es ist, ausreichend Engagierte für eine Mitarbeit zu begeistern. „Diese Entwicklung scheint sich in den vergangenen 20 Jahren verstetigt zu haben“, sagt Christian Kaufmann, zuständiger Referent beim Landessportbund Hessen. Das zeigen auch die Daten des Sportentwicklungsberichts: In der jüngsten Erhebung (2017/2018) gaben 56 Prozent der hessischen Sportvereine an, ein großes oder sehr großes Problem bei der Besetzung von ehrenamtlichen Positionen im Verein zu haben.

Ihnen möchte der Landessportbund Hessen in Zusammenarbeit mit der LandesEhrenamtsagentur Hessen nun unter die Arme greifen. Unter dem Motto „Fit für die Zukunft“ haben die beiden Partner eine neue Qualifizierung „Freiwilligenmanagement im Sport“ entwickelt. An drei Tagen wird das Thema Ehrenamt dabei aus einem neuen Blickwinkel betrachtet. „Wir wollen die Perspektive verändern und werden stärker in den Blick nehmen, was sich potenzielle Freiwillige wünschen. Gemeinsam sollen daraus Strategien und Wege für die Umsetzung im Verein erarbeitet werden“, erklärt Christel Presber von der LandesEhrenamtsagentur. Die Qualifikation findet komplett online statt, Beginn ist am Samstag, 17. April, von 10 bis 14 Uhr. Weitere Termine sind der 15. und der 29. Mai.

## Corona-Pandemie: Bangen um Motivation

Die Qualifikation kommt aus Sicht von Presber und Kaufmann genau zur richtigen Zeit. „Viele Vereine treibt die Angst um, dass die Corona-Pandemie die Situation verschärfen wird. Schließlich ist die Gemeinschaft im Verein traditionell ein wesentliches Motiv für ehrenamtliches Engagement. Und genau diese Gemeinschaft ist derzeit kaum möglich“, beschreibt Kaufmann. Viele Vereine fürchteten deshalb – trotz der großen Solidarität ihrer Mitglieder – um die Motivation ihrer Engagierten.

Sollten einige von ihnen dauerhaft wegbrechen, drohen schwerwiegende Folgen: Ohne Ehrenamtliche sind Sportbetrieb, Kinder- und Jugendtraining, Wettkampf- und Spieltagorganisation, aber auch diverse gesellige



Veranstaltungen nicht vorstellbar. „Kurzum: Ein Großteil des sozialen Interaktionsraums würde verlorengehen, viele gemeinwohlorientierte Funktionen könnten nicht mehr aufrechterhalten werden“, so Kaufmann.

## Wie die Qualifikation helfen will

Dass es soweit gar nicht erst kommt, dazu will die neue Qualifizierung beitragen. Die Teilnehmenden lernen, Freiwilligenmanagement als gezielte und strategische Aufgabe zu begreifen und in ihrem Verein eine engagementfreundliche Kultur auf- und auszubauen. Sie werden befähigt, „den Job des bzw. der Ehrenamtsbeauftragten auszuüben“, wie Presber sagt. Bei der Schulung werden dazu hilfreiche Methoden und Tools vorgestellt und sie erfahren, welche Kompetenzen ein/e Freiwilligenmanager/in im Verein mitbringen sollte und welche Aufgaben auf ihn bzw. sie zukommen.

Gemeinsam setzen sich die Teilnehmenden auch damit auseinander, warum Menschen Mitglied im Sportverein werden und welche Motive es gibt, sich zusätzlich für den Verein zu engagieren. Ganz praktisch und auf ihren Verein zugeschnitten analysieren sie die verschiedenen Aufgaben und Tätigkeiten. Sie überlegen, auf welche Weise neue Engagierte gewonnen und welche Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden müssen. „Denn Freiwilligenmanagement gelingt nur, wenn die Erwartungen des Vereins mit den Motivationen und Wünschen der potenziell Ehrenamtlichen in Einklang gebracht werden“, ist Kaufmann überzeugt.

Die Qualifizierung richtet sich an Vereinsvorstände, Abteilungsleitungen, Nachwuchskräfte und interessierte Vereinsmitglieder, die das Ehrenamt im eigenen Verein weiterentwickeln möchten.

Isabell Boger

## O B E N

Wie kann man mehr Menschen für freiwilliges Engagement im Sport begeistern? Dieser Kernfrage wird im neuen Qualifizierungsformat nachgegangen.  
Montage: ib



### Kontakt:

Christian Kaufmann,  
Referent Schule,  
Bildung und  
Personalentwicklung,  
Tel.: 069  
6789-494, E-Mail:  
ckaufmann@lsbh.de



### Anmeldung und

weitere Infos unter  
yourls.lsbh.de/  
freiwilligenmanagement  
oder auf der Webseite  
der LEAH: [www.deinehrenamt.de/  
freiwilligenmanagement](http://www.deinehrenamt.de/freiwilligenmanagement)

# Alle Sportstätten auf einen Blick

„Sportatlas“ als Grundlage für perspektivische Entwicklungen / Auch Vereine profitieren – Mithilfe nötig

**W**ie steht es um die Sportstätten und Bewegungsräume in Sportdeutschland? Wie viel Fußballplätze, Sporthallen, Schwimmbäder, Reitplätze oder Schießanlagen gibt es überhaupt? Wie sind sie ausgestattet und instand gehalten? Antworten auf diese Fragen zu finden, ist derzeit nicht leicht. Denn die bisher letzte bundesweite Erhebung zu Sportstätten wurde vor fast 20 Jahren durchgeführt: 2002. Mit einer sogenannten Sportstättendatenbank wollen das Land Hessen und der Landessportbund Hessen (lsb h) diese Informationslücke jetzt zumindest für ihr Bundesland schließen.

Bereits jetzt wurde die webbasierte Anwendung mit den Daten von rund 11.000 überwiegend kommunalen Sportstätten gefüllt, die das Hessische Ministerium des Innern und für Sport 2017 erhoben hat. In einer zweiten Phase, die am 18. März begonnen hat, haben alle hessischen Kommunen und Landkreise über einen passwortgeschützten Zugang die Möglichkeit, diese Daten zu aktualisieren und zu ergänzen. Neben der kartografischen Erfassung sollen auch andere relevante Informationen, etwa zu den Maßen einer Halle oder eines Spielfeldes, zu Bodenbelägen oder Linierungen erfasst werden.

Auch perspektivisch ist eine dezentrale Pflege der Datenbank vorgesehen. „Unser Ziel ist es, die Datenbank immer auf dem aktuellen Stand zu halten. Das funktioniert am besten, wenn sie von den Personen gepflegt wird, die die Bedingungen vor Ort genau kennen“, sagt Jens-Uwe Munker, Abteilungsleiter Sport des Hessischen Innenministeriums.

## Vereine werden einbezogen

Dabei ist klar: Kaum jemand kennt die Sportstätten besser als die, die sie nutzen. Um eventuell bestehende Datenlücken zu schließen, vor allem aber, um auch vereinseigene Sportanlagen richtig erfassen zu können, werden die Kommunen auch Kontakt zu einigen Vereinen aufnehmen. „Wir bitten Sie herzlich um Ihre Mithilfe. Es ist in unser aller Interesse, den Ist-Stand der Sportanlagen möglichst detailliert zu erfassen. Nur so haben wir die Möglichkeit, Defizite zu erkennen und Handlungskonzepte zu entwickeln“, wendet sich Dr. Frank Weller, für Sportinfrastruktur zuständiger Vizepräsident des lsb h, an die Vereinsverantwortlichen.

Auf Grundlage der nun erhobenen Daten soll der digitale und allen Bürgerinnen und Bürgern zugängliche „Sportatlas Hessen“ entstehen. Dahinter verbirgt sich



eine Web-Anwendung für mobile Endgeräte und Desktop-Computer, über die sich alle Sportinteressierten mithilfe einer interaktiven Karte über das Sportstättenangebot in Hessen informieren können. „Der Sportatlas ist ein Serviceangebot mit Mehrwert für alle Sporttreibenden und Vereinsverantwortlichen“, sagt Munker.

## „Sportatlas“ mit vielfältigem Nutzen

Perspektivisch soll darüber eine Vielzahl an Fragen beantwortet werden. Nicht nur die, wo sich die nächste Sportstätte befindet, sondern eben auch, wie eine Sportstätte ausgestattet ist, welche Sportarten dort angeboten werden und ob sie barrierefrei zugänglich ist. Wenn es soweit ist, können auch Vereine und Verbände profitieren: Wer nach einer Sportstätte sucht – etwa, wenn er/sie neu in eine Region gezogen ist – wird automatisch auch auf die dort angebotenen Sportarten aufmerksam. Vereine, die für das Angebot verantwortlich zeichnen, können per Link zu ihrem Internetauftritt direkt gefunden und kontaktiert werden.

„Als landesweite Informationsplattform unterstützt die Sportstättendatenbank zudem die internen Prozesse in der öffentlichen Verwaltung und ist eine Hilfe bei der Weiterentwicklung, der Sanierung und dem Neubau von Sportstätten sowie bei der Sportentwicklungsplanung“, sagt Munker. Auch mit Blick auf eine zielgerichtete Sportstättenförderung des Landes bietet die Datenbank einen Mehrwert, der zu einer besseren Vereinsarbeit beiträgt.

Isabell Boger

## O B E N

Derzeit aktualisieren die hessischen Kommunen ihre Daten. Zeitnah soll der „Sportatlas“ dann für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich sein.

Abbildungen: HZD



# Die Werte des Sports leben, vertreten und weitergeben

Bildungskonferenz nimmt Werte des Sports in den Blick / Sport und Politik als Spannungsfeld

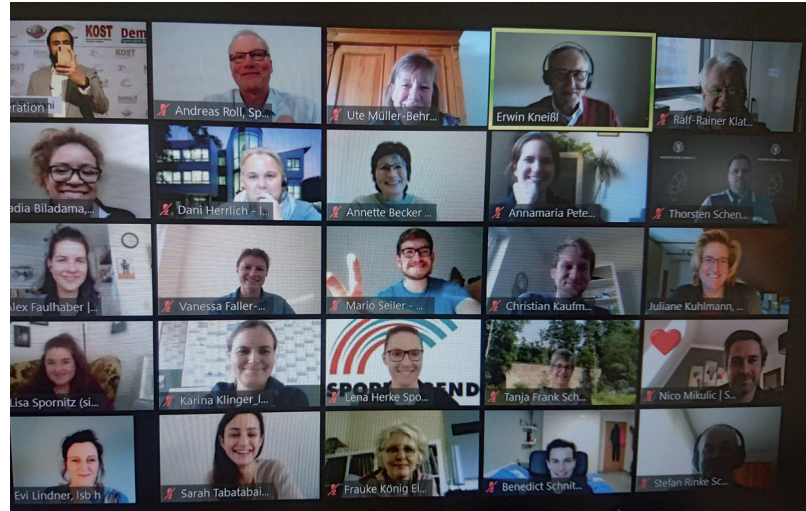
**M**ehrere Monate intensiver Arbeit haben die Organisator/innen der Bildungskonferenz von Landessportbund Hessen, Bildungsakademie Hessen und der Sportjugend Hessen investiert, um die Online-Veranstaltung inhaltlich und strukturell vorzubereiten. Anfang März war es dann so weit: Moderiert von Behzad Borhani wurde online im Plenum und in verschiedenen virtuellen Räumen über die Werte des Sports, seine gesellschaftliche Verantwortung und die Rolle der Bildung in diesem Zusammenhang diskutiert.

Zu Beginn steckten lsb h-Vizepräsident Prof. Dr. Heinz Zielinski und lsb h-Hauptgeschäftsführer Andreas Klages im Gespräch mit Behzad Borhani den inhaltlichen Rahmen des Themas aus ihrer Sicht ab. Beide betonten, dass die Werte des Sports, wie sie auch in den Satzungen der Sportorganisationen festgeschrieben sind, zwangsläufig dazu führen, dass sich der Sport zu gesellschaftlichen Fragen positionieren müsse. Hinzu komme, dass unter den bestehenden Pandemie-Einschränkungen der organisierte Sport ganz konkret mit der Politik um eine Öffnung für den Breitensport kämpfen müsse. Beide äußerten auch die Befürchtung, dass sich Breiten- und Spitzensport wegen ihrer unterschiedlichen Behandlung durch die Politik voneinander entfernen und die Vorbildfunktion des Leistungssports, vor allem an der Basis, in Gefahr zu geraten drohe.

## Abwechslungsreich und anregend

Mit Impulsbeiträgen von Nina Reip (Netzwerk Sport und Politik für Fairness, Respekt und Menschenwürde, dsj), Dr. Reiner Becker (Leiter des Demokratiezentrum Hessen, Philipps-Universität Marburg), Jens-Uwe Munker (Hessisches Ministerium des Innern und für Sport) und Max Hartung (Athleten Deutschland e.V.) bekamen die Teilnehmenden weiteren inhaltlichen Input. Die Präsentation einer im Vorfeld der Konferenz erfolgten Umfrage zum Thema sowie zwei unterhaltsame und anregende Spielszenen der BühnenBühne Riedstadt gaben der Konferenz weitere wichtige Impulse.

Diskutiert wurde in Kleingruppen in sogenannten „Breakout-Rooms“ und die Ergebnisse wurden auf digitalen Pinnwänden, „Padlets“, für alle sichtbar zusammengetragen. Zwischen den einzelnen „Breakout-Sessions“ trafen sich alle Teilnehmenden wieder im gemeinsamen „Raum“, um die Ergebnisse auszutauschen.



Im Vorfeld waren die Teilnehmenden zu den Werten des Sports, seiner Verantwortung für die Gesellschaft und seiner politischen Rolle befragt worden. Auch die konkrete Umsetzung dieser Werte, welche Handlungsoptionen sich daraus ergeben könnten und welche Rolle dabei Diskriminierung spielt, wurde abgefragt. 78 Personen hatten den Fragebogen komplett ausgefüllt.

Interessant dabei: Knapp die Hälfte der Antwortenden war der Auffassung, dass sich der Sport politisch neutral verhalten sollte. In der Diskussion, die sich der Präsentation anschloss, wurde dann deutlich, dass für die Mehrheit der Teilnehmenden damit parteipolitische Neutralität gemeint war. So erklärt sich dann auch die Tatsache, dass sich rund zwei Drittel der Antwortenden wünschten, dass Sportler/innen ihre Bekanntheit nutzen sollten, um sich zu gesellschaftspolitischen Themen zu positionieren.

## Verantwortung im Alltag übernehmen

Wenn der Sport seine Satzungen und Leitbilder ernst nimmt, muss er zu gesellschaftlichen Fragen Stellung beziehen. Insbesondere wenn es um Diskriminierung, Rassismus, Antisemitismus oder Angriffe auf die Menschenrechte geht. Das betrifft nicht nur den öffentlichen medialen Diskurs. Auch Vereine, Sportkreise, Fachverbände und Verbände mit besonderer Aufgabenstellung müssen in ihrer täglichen Arbeit diese Themen aufgreifen.

## O B E N

Gut gelaunte und motivierte Teilnehmer/innen der Bildungskonferenz. Screenshot: Andreas Roll

## U N T E N

Die Werte des Sports in der Bildungsarbeit vermitteln. Dafür plädierte lsb h-Vizepräsident Prof. Dr. Heinz Zielinski. Foto: lsb h



Auch die Umfrageergebnisse bestätigen das. Auf die Frage nach der Wahrnehmung von Vorfällen von Diskriminierungen im Sport lagen die Antworten zwischen „nie“ (1) und „ständig“ (5) fast durchweg im mittleren Bereich. Diskriminierungen werden demnach eher „gelegentlich“ wahrgenommen. Dabei wurden Körpergewicht, Ausländerfeindlichkeit und Rassismus etwas häufiger beobachtet, als Sexismus, sexuelle Orientierung oder Antisemitismus. Insgesamt zeigt sich, dass diskriminierendes Verhalten durchaus auch im Verein, Sportkreis oder Verband registriert wird und Handlungsstrategien dagegen entwickelt werden müssen.

### Werte leben – Werte vermitteln

Wie diese Handlungsstrategien aussehen könnten, darüber tauschten sich die Teilnehmer/innen zunächst wieder in Kleingruppen aus und berichteten anschließend im Plenum. Dabei wurde deutlich, dass den Bildungseinrichtungen des Sports eine wichtige Rolle zukommt. Das betrifft ganz konkret die Ausbildung von Übungsleiter/innen und Trainer/innen. Zu deren Aufgaben gehört es, ihren Sportlerinnen und Sportlern die von den Befragten als „TOP 5“ genannten Werte des Sports wie Fair Play, Gemeinschaft, Respekt, Toleranz und Vielfalt zu vermitteln. Es gilt, diese Werte im täglichen Sportbetrieb sowie in den Sportstrukturen dauerhaft zu verankern.

Dass Werte, insbesondere das Fair Play, in zugespitzten Wettbewerbssituationen nicht immer berücksichtigt werden, wurde auch deutlich. Wie man dagegen angehen kann, zeigt das Beispiel des Fußballkreises Offenbach, von dem Jürgen Uhlein berichtete. Hier wurde im vergangenen Jahr ein Trainerpass auch für nicht-lizenzierte Trainer/innen eingeführt und mit einer Schulung zum Thema Fair Play gekoppelt (siehe Seite 11).

### Strukturelle Hilfe geben

Gleichzeitig wurde in den Diskussionen deutlich, dass auch auf der strukturellen Ebene Unterstützung notwendig ist. Vereine brauchen Hilfe, wenn sie die Werte des Sports in ihrer Arbeit stärken wollen. Darauf zu vertrauen, dass die Mitgliedschaft sich am „gelebten Vorbild“ orientiert und diese Werte von selbst übernimmt, greift zu kurz. An dieser Stelle sind gemeinsam entwickelte Leitbilder, angepasste Satzungen und Ordnungen, aber auch konkrete Ansprechpersonen und die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit Mittel, die genannt wurden, um die Vereine zu stärken.

Genau in diese Richtung agiert auch das Projekt „DemoS! – Sport stärkt Demokratie“ der Sportjugend Hessen. Das Projekt unterstützt Vereine in ihren Bemühungen, die Werte des Sports und der Demokratie in den Vereinen zu stärken. Dass es im Bildungsbereich dafür einen Bedarf gibt, belegte wieder die Vorfeld-Umfrage. Zwar gaben mehr als 40 Prozent der Befragten an, dass ihre Organisation Fortbildungen zum Thema „Werte des Sports“ anbietet, aber nur rund ein Viertel führen danach in ihren Organisationen Fortbildungen zum Thema „Demokratische Beteiligung im Verein“ oder „Diskriminierung im Sport“ durch.



Die Feedbackrunde zeigte, dass der Kongress sowohl inhaltlich-thematisch als auch organisatorisch von den meisten Teilnehmer/innen positiv bewertet wurde. Das Konferenzformat mit Spielfilmen, Live-Diskussionen, Plenum und Kleingruppendiskussion hat sich als guter Weg erwiesen, solche Veranstaltungen auch künftig digital zu organisieren. Zudem hat die gut gelungene technische Abwicklung über die Bildungsstätte Wetzlar gezeigt, dass sich die „digitale“ Ertüchtigung der Sportjugend- und lsb h-Standorte bereits jetzt auszahlt. Einen wichtigen Anteil an der fachlichen Vorbereitung hatte das bereits erwähnte Projekt „DemoS! – Sport stärkt Demokratie“ der Sportjugend Hessen, das auch die Finanzierung der Bildungskonferenz sicherstellte. Das Projekt wird über das Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat sowie durch das Landesprogramm „Hessen aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport gefördert.

### Interesse am Thema?

Die Vertreter/innen der Bildungsakademie, des lsb h und der Sportjugend Hessen äußerten sich einstimmig, dass man mit den Ergebnissen weiterarbeiten und konkrete (Bildungs-)Maßnahmen auf den Weg bringen werde. Zudem bietet die KOST (Koordinationsstelle Bildung im Sport in Hessen) den Mitgliedsorganisationen Unterstützung für eigene Projekte und/oder Maßnahmen an.

Markus Wimmer

### O B E N

Moderator Behzad Borhani im Gespräch mit Juliane Kuhlmann, Vorsitzende der Sportjugend Hessen.

Screenshot: Andreas Roll

**DemoS!**  
Sport stärkt Demokratie



Das Projekt „DemoS! – Sport stärkt Demokratie“ der Sportjugend Hessen wird über das Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat sowie durch das Landesprogramm „Hessen aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport gefördert.



#### Kontakt:

Dr. Frank Obst (lsb h), fobst@lsbh.de;  
Karen Zacharides (Bildungsakademie), kzacharides@sport-erlebnisse.de  
Andreas Roll (Sportjugend Hessen), ARoll@sportjugend-hessen.de.

# Online zu mehr Wissen

Landessportbund und Sportjugend Hessen weiten digitale Lernplattform aus

**A**n die Corona-Pandemie war noch nicht zu denken, als der Landessportbund Hessen 2019 mit einer digitalen Lernplattform startete. Damals gab es jedoch lediglich ein Modul – und zwar für angehende Sportabzeichen-Prüfer/innen. Seither wurde die Plattform kontinuierlich erweitert. 2020 kamen die Bereiche Gesundheitssport und Inklusion dazu, in Folge der Pandemie haben der Landessportbund und die Sportjugend Hessen sich daran gemacht, die digitale Lehre auch für andere Aus- und Weiterbildungen auszuweiten bzw. auf die neue Plattform zu überführen.

Auch im Bereich der Lizenzausbildungen wird damit verstärkt auf „Blended Learning“ – eine Kombination aus computergestütztem Lernen und klassischem Unterricht – gesetzt. Der Landessportbund und die Sportjugend haben die Lehrinhalte dafür online-tauglich aufbereitet. Materialien werden über die Plattform zur Verfügung gestellt und ausgewählte Theorieeinheiten finden künftig digital statt. Alle Kurse stehen jedoch in Verbindung mit Präsenzeinheiten. Wir geben einen Überblick über die Möglichkeiten, die die Lernplattform in den verschiedenen Bereichen bietet:

## Deutsches Sportabzeichen

Im ältesten Modul der Plattform erfahren angehende Prüfer/innen alles, was sie rund um das Sportabzeichen wissen müssen. Nur wer das Modul absolviert und den kleinen Wissenstest besteht, wird für einen Sportabzeichen-Basislehrgang zugelassen. Ein zweites Modul richtet sich an alle, die die Zusatzqualifizierung „Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung“ erwerben wollen. Dabei werden unter anderem die einzelnen Behinderungsklassen erklärt.

Ein weiteres Modul enthält alle wichtigen Informationen, die im jeweils aktuellen Sportabzeichen-Jahr von Bedeutung sind. Es dient als Wissenssammlung für aktive Prüfer/innen. Generell sind alle Module im Bereich des Sportabzeichens für Interessierte frei zugänglich. Lediglich ein Nutzerkonto muss auf der Lernplattform angelegt werden.

## Bereich Gesundheitssport

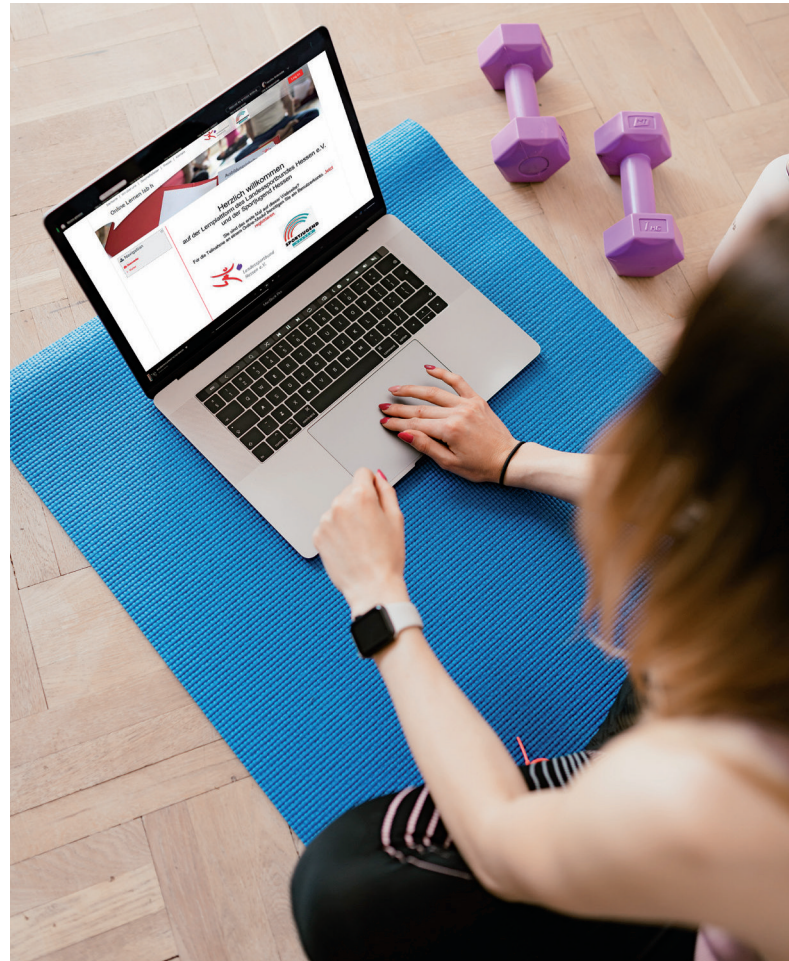
Ebenfalls drei Module gibt es im Bereich Gesundheitssport. Ausbildungsbegleitend werden sie im Rahmen der DOSB-Lizenzausbildung „Übungsleiter B Prävention“ und der Profilausbildung „Fit und mobil“ im Alter eingesetzt. Verschiedene Themen wie beispielsweise „funktionelle Anatomie“ oder „körperliche Veränderungen im Alter“ können über die Lernplattform ver-

tieft angewendet werden. Ein weiteres Modul qualifiziert Übungsleitende für die Durchführung des „Alltags-Fitness-Tests“.

## Lizenzausbildungen des lsb h

Lizenzausbildungen mit Blended learning-Anteilen bietet der Landessportbund Hessen bereits seit 2015 an. In kollegialer Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen wurde dieses Angebot kontinuierlich erweitert. Ausgewählte Themen werden in sogenannten „Klassenräumen“ vor- und nachbereitet. Mithilfe gezielter Aufgaben, Tests und digitaler Bücher können die Teilnehmer/innen ihr Wissen vertiefen und überprüfen. Außerdem besteht die Möglichkeit, einzelne Theorieeinheiten in die digitale Welt zu verlagern.

Mit dem Umzug auf die eigene Lernplattform geht nun auch eine Ausweitung der Kurse, die im Blended Learning-Format angeboten werden, einher. Derzeit wird an Blended Learning-Modulen für die Ausbildungen zum Übungsleiter B Sport in der Krebsnachsorge sowie



## O B E N

Der Sportkreis Offenbach wurde mit über 6.000 Euro gefördert, um seine digitale Kommunikation zu verbessern.  
Foto: pexels – Karolina Grabowskaj / Montage: ib

zum Vereinsmanager C und B gearbeitet. Die bereits bewährten Blended Learning-Module in der Ausbildung Übungsleiter C Schwerpunkt Erwachsene und Ältere sowie in der Ausbildung Übungsleiter B Fitness werden derzeit durch neue Inhalte erweitert.

Für die Zukunft ist ein engerer Austausch der digitalen Materialien zwischen den Lizenzausbildungen in Frankfurt, Wetzlar und Kassel geplant. Dafür werden die Ausbildungsmaterialien für Teamer/innen auf der Lernplattform zur Verfügung gestellt.

### Sportjugend Hessen

Die Sportjugend Hessen setzt Module in den vier Unterbereichen Ausbildung, Sport- und Jugendreisen, MINT Camps und Kindeswohl ein:

**Ausbildung:** Hier finden sich Materialien und Blended Learning-Inhalte zu den Juleica- und Übungsleiter-C Breitensport-Ausbildungen.

**Sport- und Jugendreisen:** Junge Menschen, die eine Freizeit als Teamer/in begleiten wollen, werden im Blended Learning-Format geschult und auf die Freizeiten vorbereitet. Materialien aller Freizeiten liegen di-

gitalisiert bereit, sodass alle wichtigen Unterlagen für die Teams jederzeit erreichbar sind.

**MINT Camps:** Jedes Jahr finden in den Schulferien Camps für Mädchen statt, bei denen sie in männlich geprägte Berufe hineinschnuppern und sich ausprobieren können. Schulungsinhalte sowie Informationen zu den jeweiligen Camps können nun von Teamer/innen über die Lernplattform abgerufen werden.

**Kindeswohl:** Derzeit wird an einem Blended Learning-Modul für Kindeswohl gearbeitet. In Zukunft werden hier das Basismodul Kindeswohl sowie Aufbaulehrgänge für Vereinsansprechpersonen verfügbar sein.

ib



**Informationen und Anmeldung** zu allen Ausbildungen über das Bildungsportal [www.bildungsportal-sport.de](http://www.bildungsportal-sport.de). Infos zu den Fortbildungen der Sportjugend unter [www.sportjugend-hessen.de](http://www.sportjugend-hessen.de)

– Anzeige –

Trikotsatz für 119 €

**Mainova-Trikots für Vereine!**

Jetzt bewerben auf [www.mainova-aktionen.de/trikots](http://www.mainova-aktionen.de/trikots) und einen von 500 Trikotsätzen für Ihren Sportverein gewinnen. #MainVerein

## Sportfans aufgepasst – Mainova verlost wieder 500 Trikotsätze

**„Mainova-Trikots für Vereine“ 2021 ist gestartet. Vereine mit Mannschaftssportarten oder Laufgruppen im 100-Kilometer-Umkreis um Frankfurt können bis zum 30. April 2021 teilnehmen. Zu gewinnen gibt es einen hochwertigen Nike-Trikotsatz inklusive Veredelung für 119 Euro Eigenbeitrag.**

Bereits zum 14. Mal lobt der Energiedienstleister Trikotsätze an Sportvereine aus. Als Teil der Mainova-Initiative #MainVerein

trägt das Unternehmen mit der Aktion dazu bei, dass die Rhein-Main-Region in Bewegung bleibt. Seit der ersten Trikotaktion im Jahr 2008 wurden über 7.250 Mannschaften mit Trikots ausgestattet. Damit möchte Mainova einen nachhaltigen Beitrag zur Entlastung der Vereinskassen bieten.

„Wir bewegen mit unserer Energie eine ganze Region. Als zuverlässiger Partner der Vereine zeigen wir das auch in dieser außergewöhnlichen Situation. Noch ruht häufig

der vereinsbasierte Breitensport. Doch es wird weitergehen. Deshalb bieten wir auch dieses Jahr die beliebte Aktion an. Denn wir wollen Sportvereine bei ihrer gesellschaftlich wertvollen Arbeit unterstützen“, erläutert Dr. Constantin H. Alsheimer, Vorstandsvorsitzender der Mainova AG.



**Weitere Informationen** und die Teilnahmebedingungen finden Sie unter [www.mainova-aktionen.de/trikots](http://www.mainova-aktionen.de/trikots)

# Die Inklusion gemeinsam voranbringen

Landessportbund und der Hessische Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband (HBRS) verstärken ihre Zusammenarbeit / Deutsches Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung als Schwerpunkt

**D**er Landessportbund Hessen (lsbh) und der Hessische Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband (HBRS) verstärken ihre Zusammenarbeit im Bereich Inklusion. Schwerpunktmäßig soll über die Kooperation das Deutsche Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung (DSA MmB) gefördert und gestärkt werden. „Es ist ein perfektes Tool, um in die inklusive Vereinsarbeit einzusteigen. Denn das für Viele hochkomplex erscheinende Thema Inklusion kann dadurch mit überschaubarem Aufwand angegangen werden“, sagt Maria Engler, langjährige Fachreferentin für das DSA MmB in Hessen.

Bevor in Vereinen oder Sportkreisen mit dem behindertengerechten Sportabzeichen begonnen werden kann, muss eine Personengruppe jedoch besonders sensibilisiert werden: die Prüfer/innen. Sie können in zehn Lerneinheiten eine Zusatzqualifikation samt Prüfberechtigung erwerben. Über ein Online-Modul auf der Lernplattform des Landessportbundes ([www.online-lernen-lsbh.de](http://www.online-lernen-lsbh.de)) erhalten sie vorab einen Überblick über die Behinderungsformen und -klassen.

## Lehrgänge und Inhouse-Schulungen

Das Modul ist aus der Kooperation des lsbh und des HBRS heraus entstanden. Es gewährleistet eine erste niederschwellige theoretische Wissensvermittlung für angehende Prüfer/innen des DSA MmB. Vertiefende Informationen und praktische Hinweise erhalten die Prüfer/innen anschließend bei den Qualifizierungslehrgängen. Davon bieten lsbh und HBRS 2021 vier Stück an verschiedenen Orten in Hessen an: am 25. April sowie am 7. November in Frankfurt, am 12. Juni in Wanfried und am 25. September in Kassel. Weitere Informationen dazu gibt es unter [yourls.lsbh.de/dsa-lehrgang](http://yourls.lsbh.de/dsa-lehrgang).

Um diese Lehrgänge zu ermöglichen, wurden gemeinsam mit der Sportwissenschaftlerin Engler vier neue Multiplikator/innen geschult. Sie kommen auch bei den Inhouse-Schulungen zum Einsatz, die der HBRS seit diesem Jahr für interessierte Vereine, Verbände oder Schulen anbietet. Mehr Informationen dazu unter: [www.hbrs.de/projekte/deutsches-sportabzeichen](http://www.hbrs.de/projekte/deutsches-sportabzeichen).

„Durch diese Lehrgänge und Schulungen befähigen wir Prüfer/innen und Vereine, eine für sie meist neue Zielgruppe anzusprechen. Das kann der Startschuss für den Aufbau eines inklusiven Sportangebots sein“, sagt Christina Haack, Sportabzeichen-Referentin beim Landessportbund Hessen. „Der Mehrwert, der durch das



Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung entstehen kann, wird häufig noch unterschätzt. Das wollen wir ändern“, ergänzt Engler.

## Vereinswettbewerb belohnt Einsatz

Einen (finanziellen) Anreiz dazu liefert der Landessportbund Hessen mit seinem Sportabzeichen-Vereinswettbewerb, der den Fokus auch 2021 auf das DSA MmB richtet. Vereine, die sich speziell um die Sportabzeichen-Abnahmen von Menschen mit Behinderung bemühen, werden dabei mit hohen Punktzahlen belohnt. In vier Gruppen (je nach Anzahl der Vereinsmitglieder) winken verschiedene Geldpreise. Eine Anmeldung zum Wettbewerb muss bis Ende des Jahres erfolgen. Mehr unter [yourls.lsbh.de/dsa-material](http://yourls.lsbh.de/dsa-material).

Wer sich ein Bild gelebter Inklusion im Bereich Sportabzeichen machen und daran teilhaben möchte, ist beim Sportabzeichen-Tourstopp in Hünfeld am 2. und 3. September willkommen. Das Event ist als großes Inklusionssportfest geplant. Interessierte, vor allem aber die neuen Prüfer/innen des DSA MmB, können dabei erfahren, wie es sich ganz praktisch umsetzen und mit dem allgemeinen Deutschen Sportabzeichen kombinieren lässt. Sie erhalten außerdem die Möglichkeit, ihr behindertenspezifisches Wissen zu festigen und ihr eigenes Vereinsnetzwerk im Bereich Inklusion zu erweitern. „Vor allem werden sie dort aber spüren, wie groß der Mehrwert des inklusiven Sporttreibens ist“, sagt Christina Haack und hofft, dass die Pandemie dem Vorhaben keinen Strich durch die Rechnung machen wird.

Isabell Boger/ Maria Engler

## O B E N

Das Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung kann ein guter Einstieg bilden, um den eigenen Verein inklusiv aufzustellen.

Foto: Treudis Nass / DOSB

# Bewegung ist (fast) immer die richtige Medizin

Gesundheitsbeauftragter Prof. Dr. Dr. Winfried Banzer über Corona, Sport und seine Auswirkungen auf die Gesundheit

**C**orona verlangt dem organisierten Sport eine Menge ab. Aktuell ist Sport immer noch nur sehr eingeschränkt möglich, in Gruppen darf immer noch nicht gemeinsam trainiert werden. Ein Ende der Einschränkungen ist nicht in Sicht.

Welche gesundheitlichen Auswirkungen die langanhaltende Sportpause auf die einzelnen Sportler/innen hat, was sie für Kinder, Ältere oder Menschen mit Behinderung bedeutet und wie man sich trotz Corona weiter sportlich gesund halten kann, wird der Beauftragte des Landessportbundes Hessen, Prof. Dr. Winfried Banzer, in „Sport in Hessen“ und auf unseren digitalen Kanälen beleuchten. Zum Auftakt dieser losen Reihe haben wir mit ihm über unterschiedliche Aspekte zum Thema Corona und Sport gesprochen.

**Herr Professor Banzer, der organisierte Sport betont immer wieder die positiven Aspekte des Sports, auch mit Blick auf den Schutz vor Corona. Können Sie das konkretisieren?**

Eine akute Infektion stellt immer eine Belastung für den Organismus dar. Entscheidend ist dabei, wie die „Machtverhältnisse“ zwischen dem Krankheitserreger und dem Organismus sind. Ist der Erreger ein banales Virus oder verfügen wir über starke Abwehrkräfte, so müssen wir uns in der Regel keine großen Sorgen machen. Schwierig wird es, wenn der Erreger sehr tückisch ist, und/oder die Abwehrkräfte der Erkrankten abgeschwächt sind. Beim Corona-Virus haben wir es mit einem sehr aggressiven Virus zu tun, entsprechend groß sind die Anforderungen an das Immunsystem.

Es ist bekannt, dass Bewegung das Immunsystem stärkt. Nun zeigen die ersten Beobachtungsstudien, dass der Krankheitsverlauf bei Personen, die sich regelmäßig bewegen, bzw. körperlich leistungsfähiger sind, deutlich seltener so schwer ist, dass eine Krankenhauseinweisung notwendig wird, wie bei inaktiven und weniger fitten. Körperliche Leistungsfähigkeit und Muskelkraft bilden die Robustheit und Widerstandsfähigkeit mehrerer Organsysteme ab, somit scheint es sehr plausibel, dass gute Fitness im Kampf gegen die Erkrankung einen gewissen Schutz bieten kann.

Eine aktuelle Studie aus Großbritannien unterstützt die bisherigen Erkenntnisse über den Zusammenhang von körperlicher Aktivität und Sport mit dem Immunsystem. Regelmäßige Bewegung entsprechend den of-



fiziellen Empfehlungen am besten von mindestens 150 Minuten pro Woche hat einen schützenden Effekt vor Infektionskrankheiten, in diesem Fall speziell vor schweren Covid-19 Erkrankungen mit Krankenhauseinweisung. Als Erklärung wird dafür herangezogen, dass körperliche Aktivität zum einen das Immunsystem stärken und zum anderen einen anti-entzündlichen Effekt, der bei diesen Erkrankungen einen erheblichen pathologischen Einfluss hat, erzielen kann. Die stärkende Wirkung regelmäßiger körperlicher Aktivität und des Sports auf das Immunsystem sollte daher noch stärker in der öffentlichen Kommunikation betont werden. Weiterhin zeigen immer mehr Studien, dass fitte Menschen vor schweren Verläufen besonders geschützt sind. Neben einer guten Ausdauerleistungsfähigkeit spielt dabei auch die Muskelkraft eine wichtige Rolle.

**Die Mehrheit der hessischen Sportlerinnen und Sportler befindet sich teilweise seit über einem Jahr in der erzwungenen Trainingspause. Was bedeutet das im Einzelnen, wenn so lange nicht trainiert werden kann?**

Die Trainingspause war zum Glück nicht ganz so lang. Die meisten Leistungssportlerinnen und Leistungssportler durften mit Ausnahme einer relativen kurzen Pause weiter in ihrer gewohnten Umgebung trainieren und sogar regelmäßig Wettkämpfe bestreiten. Leistungssportlerinnen und Leistungssportler haben auch während des Lockdowns eine Betreuung und in der Regel Heimtrainingspläne und Rückmeldung von ihren Trainern erhalten. Die Ergebnisse der Untersuchungen bei Leistungssportlern (nicht in Hessen) sind etwas heterogen. Während es bei einigen das Heimtraining ermöglichte, die körperliche Leistung aufrecht zu erhal-

## O B E N

Der Wiedereinstieg ins Training nach Corona sollte insbesondere von Hobbysportler/innen langsam angegangen werden.

Foto: Christian Northe / pixabay

## U N T E N

Professor Dr. Winfried Banzer wird in Sport in Hessen in loser Folge über das Thema Corona und Sport schreiben.

Foto: lsb h



ten, kam es bei anderen zu einer Leistungsminderung. Es ist davon auszugehen, dass sich dies mit der Wiederaufnahme des Trainings wieder normalisiert. Allerdings müssen die Sportler/innen dabei berücksichtigen, dass ein sorgfältiger Trainingsaufbau notwendig ist und nicht sofort an die Umfänge und Intensitäten vor dem Lockdown angeknüpft werden kann.

### **Und wie stellt sich das für den Breitensport dar?**

Die Situation von Freizeitsportlern stellt sich deutlich schwieriger dar. Auch wenn viele Vereine große Anstrengungen unternommen haben, ihren Mitgliedern auch während des Lockdowns Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen, war die Betreuung nicht vergleichbar mit der in normalen Zeiten. Hier zeigen sich auch unterschiedliche „Verhaltensmuster“: Während ein Teil der Menschen ihr Bewegungsverhalten aufrechterhalten und sogar verbessern kann, gibt es viele, die inaktiv werden oder bleiben.

Man muss allerdings betonen, dass sich alle bis jetzt vorhandenen wissenschaftlichen Ergebnisse auf die erste Lockdownphase beziehen. Wir wissen nicht genau, wie weit diese Befunde auf den zweiten Lockdown oder die aktuelle Situation übertragbar sind. Eine Rolle kann z. B. das Wetter spielen, das während des ersten Lockdowns sehr gut war und viele Menschen nach draußen gezogen hat. Dahingegen war der Januar 2021 sehr niederschlagreich und sonnenscheinarm, was für viele eher unattraktiv zum Sportmachen oder auch nur zum Spazierengehen war. Ob die Motivation, seinen Sport selber zu organisieren, nach 13 Monaten Pandemie immer noch vorhanden ist, bleibt auch offen.

Es ist speziell auch in diesem Kontext dringend notwendig, mehr in bewegungsbezogene Covid-19 Forschung zu investieren.

### **Und wie wirkt sich diese lange Inaktivität auf Kinder, Ältere und Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen aus?**

Die Lage für die Allgemeinbevölkerung, für Kinder und Jugendliche, für Ältere und für die, deren Bewegungsmöglichkeiten eingeschränkter waren und sind, stellt sich ebenfalls schwierig dar, aber wie gesagt, zum Glück sind nicht alle komplett inaktiv. Es gibt sogar Menschen, die im Lockdown aktiver sind. Es kann z. B. damit in Zusammenhang stehen, dass Millionen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Kurzarbeit sind und u. U. mehr Zeit für Bewegung haben.

Wer sich aber tatsächlich länger weniger bewegt, schadet seiner Gesundheit. Inaktivität gilt als Risikofaktor, der dem Ausmaß von Rauchen entspricht.

### **Die Berichte über die Langzeitfolgen einer Corona Infektion reichen von völlig problemlosen Verläufen bis hin zu langanhaltenden negativen Auswirkungen auf**

### **die Leistungsfähigkeit der Betroffenen. Wie sollte der Wiedereinstieg in den Sport aussehen, wenn eine Corona-Infektion überstanden ist?**

Der Wiedereinstieg in den Sport muss in Abhängigkeit der Schwere des Verlaufs erfolgen. Die gilt für Freizeit- und Hochleistungssportler gleichermaßen. Sinnvollerweise übernimmt der Hausarzt in Kooperation mit einem Sportmediziner dabei die Schlüsselrolle und begleitet den Patienten bei diesem Prozess. Für Covid-Patienten, die im Krankenhaus behandelt wurden, werden auch spezielle Rehabilitationsmaßnahmen angeboten. Die während der Erkrankung aufgetretenen Symptome entscheiden wesentlich, welche Untersuchungen zur Kontrolle der Wiederherstellung durchgeführt werden sollten.

### **Wann darf nach einer Infektion wieder Sport getrieben werden?**

Voraussetzung für die Wiederaufnahme des Sports ist, dass die Patienten nach Abklingen der Erkrankung mindestens sieben Tage symptomfrei waren, bevor sie das Training wieder aufnehmen. Je nach Schwere der Erkrankung muss das Training langsam gesteigert werden und sollte zwischendurch nicht zu Erschöpfung oder einem Rückschlag führen. Diese Phase kann durchaus vier Wochen oder länger betragen. Aber wie gesagt: Am besten lässt man sich in diesem Zeitraum auch von einem erfahrenen Sportmediziner betreuen.

### **Welche Risiken gilt es im Zusammenhang von Sport und Corona noch zu beachten?**

Grundsätzlich gilt, dass die offiziell verkündeten Sicherheitsmaßnahmen, die AHA-Regeln, eingehalten werden müssen. Weiterhin sollte man berücksichtigen, dass das Übertragungspotenzial der Viren in einer Sporthalle höher und im Außenbereich sehr niedrig ist. Konkrete Empfehlungen dazu haben die Sportorganisationen schon seit längerem entwickelt.

Wenn beim Sporttreiben im Freien die Abstandsregeln eingehalten werden, gibt es keinen Hinweis dafür, dass es durch die Tröpfchen, die sogenannten Aerosole, die durch die Atemluft ausgestoßen werden, zu einem verstärkten Ansteckungsrisiko kommt. Diese Aerosole verflüchtigen sich rasch und steigen nach oben. Das dürfte auch bei den mutierten Viren nicht anders sein. Die Gefahr dabei besteht ja besonders darin, dass mit Virusmutationen infizierte Personen länger ansteckend sind. Der Infektionsweg allerdings ist nicht anders als bei dem herkömmlichen Virus. Bekanntermaßen mögen Viren die Sonneneinstrahlung nicht und verlieren vermutlich ihre Wirkung mit ansteigender UV-Strahlung.

*Das Interview führte Markus Wimmer*

# Keine Angst vor den neuen Herausforderungen

Das Beispiel des TV 07 Watzenborn-Steinberg zeigt, wie Vereine in Corona-Zeiten digital und mit kreativen Ideen erfolgreich Angebote positionieren können



## LINKS

Der Parkplatz der Mockswiese in Watzenborn-Steinberg hat sich im vergangenen Sommer als beliebte Trainingsstätte etabliert.

Foto: Ghanawistschi

**N**ot macht erfinderisch. Das trifft auch auf den Sport zu, der wie viele andere gesellschaftliche Bereiche nach wie vor unter den Folgen der Corona-Pandemie leidet. Gerade für den Bereich des Breiten-, Gesundheits- und Fitness-Sports bedeutete und bedeutet das, neue Wege zu gehen. Kreative Ideen, was den Sport im Freien anbelangt, und Online-Trainingsangebote gehören dazu. Viele Vereine greifen auf dieses Hilfsmittel zurück, wenn gemeinsame Übungsstunden verboten und Hallen und Sportstätten geschlossen sind. Gleichzeitig schrecken aber immer noch viele Vereine vor dieser digitalen Form des Angebots an die Mitglieder zurück. Zu Unrecht, wie das nachfolgende Beispiel des TV Watzenborn-Steinberg in der Nähe von Gießen exemplarisch zeigt.

Mit rund 1.700 Mitgliedern in elf Abteilungen stellen die Pohlheimer einen der größeren Vereine im organisierten Sport und mit mittlerweile acht Online-Kursen kann sich das Angebot des 1907 gegründeten Turnvereins sehen lassen, was sich in der Zufriedenheit von Laura Schäfer widerspiegelt. Als 2. Vorsitzende des Vereins ist sie verantwortlich für das Programm und zudem eine der maßgeblichen Protagonistinnen, und das nicht nur durch ihren Kraft-Workout jeden Montagabend um 18 Uhr. „Im Durchschnitt so 20 Personen“, die an den Kursen teilnehmen, zeigen nach den Worten von Schäfer, dass die notgedrungene Alternative in-

zwischen mehr als nur akzeptiert ist. „Die Resonanz ist von allen positiv“, berichtet die 31-Jährige, die der Turnabteilung entstammt.

Diese positive Reaktion war nicht immer so, denn der TV 07 Watzenborn-Steinberg hat in den vergangenen Monaten eine Entwicklung genommen, wie sie sicherlich bei vielen Vereinen in Hessen festzustellen ist.

## Zunächst überwogen die Bedenken

Denn wirklich begeistert waren anfangs im Frühjahr vergangenen Jahres weder die Übungsleiter/innen noch die aktiven Vereinsmitglieder. „Die Hemmungen waren zunächst sehr groß“, blickt Schäfer zurück. Bei vielen Aktiven habe die Meinung geherrscht „Das geht schon wieder bald vorbei“, und auch in der Trainerschaft sei das Interesse an dem Transfer der Angebote über digitale Mechanismen eher zögerlich gewesen.

Aus der Not eine Tugend machend, überlegten sich die Vereinsverantwortlichen andere Alternativen. So wurde ein Fitness-Pfad installiert. „Der lief aber bei den Kindern nicht so gut“, sagt Schäfer.

Die Lösung waren dann die Outdoor-Angebote. „Die waren der Renner“, strahlt die 2. Vorsitzende im Rückblick. Kurzerhand wurde ein zentral gelegener Park-



**Der TV Watzenborn-Steinberg** wurde 1907 gegründet. Für rund 1.700 Mitglieder werden elf Abteilungen angeboten: Gesundheitssport, Gymnastik und Tanz, Handball, Lauffreize, Leichtathletik, Schwimmen, Skilauf, Tauchen, Tennis und Turnen.



platz in der Kommune zum „Outdoor-Sportgelände“ umfunktioniert.

Dass dadurch der Übungsbetrieb quasi auf dem Präsenzierteller ablief, störte nur wenige. Selbst die Tänzerinnen fanden Gefallen an dem neuen Übungsplatz. „Teilweise hatten da zwei Gruppen gleichzeitig Training“, berichtet Laura Schäfer. Und sie ist sich sicher: „Das werden wir beibehalten. Das hat ein ganz neues Gemeinschaftsgefühl draußen erzeugt.“ Erfahrungen, die auch viele andere Vereine im vergangenen Sommer gemacht haben.

Als jedoch die Tage kürzer und die Abende kälter wurden, musste nach neuen Alternativen gesucht werden. „Wir waren nur kurz in der Halle. Das mochten viele nicht“, spielt die Übungsleiterin auf die strengen Hygiene-Regeln und -Vorgaben an. Doch dann kam der erneute Lockdown. „Da ist auch bei uns die Stimmung deutlich abgesunken“, sagt Laura Schäfer. Kurz vor Weihnachten habe man sich wieder aufgerafft und erste Aktivitäten wie ein „Radvents-Challenge“ angeboten.

### Digital gegen das Stimmungstief

Und schließlich war der alte Elan wieder da. Bei einem Übungsleiter/innen-Treffen sei man übereingekommen, den Mitgliedern verschiedene Online-Angebote zu machen. „Das hat sich nach und nach erweitert“, schwingt Stolz in den Worten von Laura Schäfer mit. Und auch wenn das Online-Programm vornehmlich die Abteilungen Turnen, Gesundheitssport sowie Gymnastik und Tanz abdeckt, so ist es doch sehr vielfältig. Von Kraft-Workout, Fit von Kopf bis Fuß, Step Aerobic, Rücken-Fit, Yoga, Tanz-Workout über den Entspannungssport „Auszeit für Dich“ bis hin zu Orthopädie-Gesundheitssport (nur auf ärztliche Verordnung) reicht der Wochenplan, den die Übungsleiterinnen Susanne Dingeldey, Karen Hofmann, Celine Schmitt, Karina Scholl, Johanna Schneider, Birgit Turi und natürlich Laura Schäfer anbieten.

### Angebot entwickelte sich weiter

Dass das digitale Programm vor allem auf den Breiten-sport ausgelegt ist, zeigt die Altersspanne, die nach Schäfers Aussage „70 Jahre“ beträgt. Vorzeige-Teilnehmer sei dabei Ehrenvorsitzender Klaus Daschke, der keine ihrer Stunden versäume. Und noch ein Effekt war feststellbar: Die Übungsleiterinnen machten jetzt ein breiteres Angebot, hat die Vizevorsitzende festgestellt, denn die Resonanz aus anderen Abteilungen sei groß. Nur, und das ist der Wermutstropfen, für Leistungssportler, wie beim TV 07 in der Turn-Abteilung, sei das keine richtige Alternative. „Da müssen wir abwarten, wie es weitergeht“, leidet Laura Schäfer mit. Ein Problem seien aber auch die Kinder zwischen acht und 14 Jahren. Diese Altersgruppe sei über das Online-Angebot nur schwer zu erreichen. „Da bieten wir einmal im Monat samstags einen Spiel-Nachmittag an.“

### YouTube-Kanal eingerichtet

Eine weitere Auswirkung der pandemiebedingten Innovationen und ganz neu ist der TV07-YouTube-Kanal. „Im Schnitt wollen wir so zweimal in zehn Tagen Clips produzieren“, sagt die Initiatorin. Von Yoga-Übungen für den Morgen und den Abend, Fußballjongelage Gedächtnistraining bis hin zum Basteln eines Wurfballs und Übungen mit dem Wurfball reicht bislang die Bandbreite.

Das gebe es andernorts sicherlich professioneller, sind die Ansprüche der Produzenten bescheiden. Aber drei Argumente sprechen nach Laura Schäfer dafür: 1. Ein Lebenszeichen vom Verein; 2. Schnelle Produktionszeit; 3. Breitgestreutes, vielseitiges Angebot. „Auch die Tänzerinnen und Turner haben Gefallen daran gefunden“, zieht das neue Angebot bereits Kreise. Und unterstreicht das Sprichwort „Not macht erfinderisch“.

Albert Mehl



### O B E N

Laura Schäfer ist gleich doppelt ganz eng mit dem Online-Angebot des TV Wattenborn-Steinberg verbunden.

Foto: Ghanawistschi

## KOMMENTAR: Neues integrieren und das Altbewährte bewahren

**W**as bleibt? Was wird sich ändern? Diese Frage stellen sich fast alle gesellschaftlichen Bereiche im Blick auf die Zeit nach der Corona-Pandemie. Vorausgesetzt, die Bekämpfung dieses fieslen Virus' erlaubt uns wieder ein halbwegs normales Leben. Auf den (Breiten-)Sport bezogen lassen sich schon zwei Änderungen absehen, die positiv stimmen. Zum einen haben viele Sportarten und Übungsgruppen die körperliche Bewegung draußen an der frischen Luft wieder oder neu entdeckt. Warum in der Halle schwitzen, wenn dies auch unter dem freien Himmel in der Natur möglich ist? Dass damit gerade in Deutschland ein Rückgriff auf die alten Turner verbunden ist, die ja vor rund 200 Jahren auf der Hasenheide bei Berlin und auf anderen Turnplätzen anfangen, sich sportlich zu betätigen, stellt nur eine kleine Reminiszenz dar. Viele andere Sportarten, wie etwa das Handballspiel, haben ihre Wurzeln ebenfalls auf dem (Klein- oder Groß-)Feld.

Daneben haben Hybrid-Veranstaltungen einen besonderen Reiz entwickelt. Will heißen: Mit einer Kleingruppe vor Ort das Training absolvieren, während andere Teilnehmer dies zu Hause (oder an anderen Orten) auf dem Bildschirm verfolgen und dort ihre Übungen machen. Das erleichtert die Verfügbarkeit der jeweiligen Trainingsstunde und sorgt dennoch für ein Gruppengefühl. Denn nur auf Online-Sport setzen, das kann nicht das erstrebenswerte Ziel sein. Auch wenn dies momentan eine sehr hilfreiche Alternative für den Breitensport angesichts der vielen Corona-Beschränkungen darstellt.

Wieder zurück im Sport in der Gruppe geht es nicht nur um den direkten Kontakt mit Trainern und Übungsleiterinnen. Wer sich nicht komplett als Individualsportler sieht, für die und den gehören die sozialen Kontakte und das gemeinsame Sporttreiben vor Ort mit Gleichgesinnten essenziell zur körperlichen Bewegung dazu. Alleine schwitzen, das soll nicht bleiben! Auf keinen Fall!

Albert Mehl

# Neuer Name, neue Website

Aus dem „Haus der Athleten“ wird das „Sportinternat am Olympiastützpunkt Hessen“ /  
Eigener Internetauftritt stellt Einrichtung vor

**A**us „Haus der Athleten“ wird „Sportinternat am OSP Hessen“: Diese Umbenennung hat der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) als Träger der Einrichtung nun bekanntgegeben. „Seit seiner Gründung bildet das vom DOSB anerkannte Internat eine wichtige Grundlage dafür, dass bewegungsbegabte Jugendliche ihre sportliche und schulische Karriere am Standort Frankfurt miteinander verbinden können – unabhängig davon, wo ihr Elternhaus steht“, sagt lsb h-Vizepräsident Leistungssport, Lutz Arndt. Als „Haus der Athleten“ habe man sich zwar einen guten Namen gemacht. „Für viele Außenstehende war aber nicht ersichtlich, was sich hinter diesem Namen verbirgt.“

Mit der Bezeichnung „Sportinternat am Olympiastützpunkt Hessen“ werde nun Klarheit geschaffen. „Aus unserer Sicht ist es außerdem wichtig, dass über den neuen Namen Nachwuchssportlerinnen und -sportler gleichermaßen angesprochen werden. Schließlich steht es traditionell beiden Geschlechtern gleichermaßen offen“, erklärt Werner Schaefer, Leiter des Olympiastützpunktes Hessen.

## Einblicke ins Internatsleben

Pünktlich zur Umbenennung erhält das Sportinternat auch eine eigene Website, mit deren Hilfe sich interessierte Athlet/innen, Eltern sowie Vereine über die Einrichtung informieren können. Die Seite wurde von den Internatsschüler/innen, insbesondere vom Volleyballer Pascal Eichler, mitgestaltet. Neben allgemeinen Informationen und einer Übersicht der aktuellen Bewohner/innen findet sich unter [www.sportinternat-hessen.de](http://www.sportinternat-hessen.de) auch ein von ihnen gedrehtes Video, das Einblicke in das Internatsleben gibt.

„Wir wollen die Bewohner/innen bei ihrem sportlichen und schulischen Weg bestmöglich begleiten. Darüber hinaus ist es uns ein Herzensanliegen, sie zu mündigen Personen zu erziehen und ihnen Raum für die eigene Entfaltung zu geben“, sagen die Pädagogischen Leiterinnen Andrea Schermuly und Claudia Pries. „Bei der Umbenennung des Internats haben wir sie deshalb genauso einbezogen wie beim Aufbau der Website.“

## Enges Verbundsystem

Das Internat existiert seit über 20 Jahren und befindet sich seit 2016 in Trägerschaft des Landessportbundes

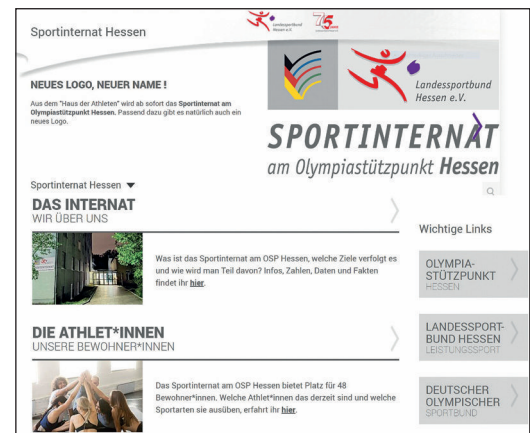


Hessen. Durch das enge Verbundsystem mit der Carl-von-Weinberg-Schule (Eliteschule des Sports und des Fußballs) in Frankfurt-Goldstein und dem Olympiastützpunkt Hessen ermöglicht es seinen bis zu 48 Bewohner/innen, Schule, Training und Wettkämpfe gut aufeinander abzustimmen und zu kombinieren. Den 12- bis 20-Jährigen Bewohner/innen steht rund um die Uhr ein Pädagogen-Team zur Seite.

## Betreuung durch den OSP Hessen

Außerdem können die jungen Athletinnen und Athleten alle Betreuungsangebote des Olympiastützpunktes Hessen nutzen – von Trainingswissenschaft und Athletiktraining über Physiotherapie, Sportmedizin und Sportpsychologie bis hin zu Laufbahn- und Ernährungsberatung.

Isabell Boger



## O B E N

Das eigene Zimmer ist ein wichtiger Rückzugsort für die Bewohner/innen des Sportinternats. Bis zu 48 junge Leistungssportler/innen kann das Internat aufnehmen.  
Foto: Adrian Göhres

## U N T E N

Blick auf die neue Homepage des Sportinternats.  
Montage: Ralf Wächter



Mehr Informationen unter  
[www.sportinternat-hessen.de](http://www.sportinternat-hessen.de)

# Mit starker Stimme

Erste Vorstandswahlen bei der Athletenvertretung Hessen / Belangen der Sportler/innen auf sportpolitischer Ebene mehr Gehör verschaffen

**O** b Olympische und Paralympische Spiele in Tokio, Duale Karriere, Gewalt im Sport oder finanzielle Förderung von Spitzensportler/innen in Hessen: Es gibt viele Themen, von denen hessische Bundeskaderathletinnen und -athleten ganz direkt betroffen sind. Lange aber gab es für sie kein Sprachrohr. Wollten sie sich äußern, taten sie das als Einzelpersonen, deren Meinung nicht selten im Vielklang der Stimmen verhallte.

Ihre Interessen zu bündeln und im sportpolitischen Umfeld mit einer starken Stimme zu sprechen war folgerichtig das übergeordnete Ziel, als vor rund drei Jahren die Idee einer hessischen Athletenvertretung geboren wurde. Im Herbst 2018 war es dann soweit: Mit Unterstützung des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport, des Landessportbundes Hessen e. V. und des Olympiastützpunktes Hessen wurde die „Athletenvertretung Hessen“ gegründet.

25 Sportler/innen engagieren sich derzeit in einem erweiterten Team. Nun soll erstmals offiziell ein Vorstand gewählt werden. Bis zum 11. April haben Bundeskaderathletinnen und -athleten, die für einen hessischen Verein starten oder an einem hessischen Bundesstützpunkt trainieren, die Möglichkeit, ihre Stimme abzugeben. Die Kandidat/innen-Liste wurde nach offenem Bewerbungsverfahren erstellt. Gewählt werden können dabei auch ehemalige hessische Athlet/innen, deren Karriereende maximal drei Jahre zurückliegt.

„Wir bitten alle Verbände, Trainer/innen sowie Stützpunktleitende, ihre Sportler/innen auf die Wahl und die damit verbundene Chance aufmerksam zu machen“, sagt der Rollstuhlbasketballer Nico Dreimüller, der sich seit Langem für die Athletenvertretung engagiert. Zwar sollten allen Stimmberechtigten, die durch ihren Spitzenverband am Olympiastützpunkt Hessen gemeldet sind, einen Wahlauftrag per E-Mail erhalten haben. „Wir mussten aber bereits feststellen, dass einzelne Athlet/innen fehlen, zum Beispiel, weil sie erst kürzlich dazugekommen sind“, so Dreimüller. Wer zur genannten Zielgruppe gehört und bisher keine Benachrichtigung erhalten hat, wendet sich deshalb per E-Mail an [athletenhessen@gmx.de](mailto:athletenhessen@gmx.de) und wird dann in die Liste der Stimmberechtigten aufgenommen.

## Sprachrohr für rund 350 Athlet/innen

Die Auszählung der Stimmen erfolgt durch einen unabhängigen Wahlvorstand im Landessportbund. Anschließend wird der erste gewählte Vorstand der Athletenvertretung Hessen konstituiert. Er wird aus neun Personen bestehen, die gleichberechtigt vertretungs-

berechtigt sind. Einbringen können sich aber weiterhin alle Athlet/innen. „Wir wollen uns basisdemokratisch aufstellen und die unterschiedlichen Interessen gleichberechtigt vertreten – von Einzel- und Mannschafts-, Sommer- und Wintersport, von Männern und Frauen, Sportler/innen mit und ohne Behinderung“ so Dreimüller. Auch die Nachwuchsleistungssportler/innen bis zum NK2 betrachtet die Vertretung als Teil ihrer Basis, die somit rund 350 Sportler/innen aus mehr als 40 Sportarten umfasst.

## Ziele der Athletenvertretung

Die Aufgaben, derer sich die Athletenvertretung annimmt, gestalten sich dabei durchaus vielfältig. Auf ihrem Flyer unterteilen sie dabei folgendermaßen:

- Expertise/Sichtweise der Athlet/innen in die Weiterentwicklung leistungssportlicher Strukturen in Hessen einbringen
- Rahmenbedingungen im Bereich Duale Karriere und Sportförderung weiterentwickeln und verbessern
- Integration der Athleteninteressen in wichtigen sportpolitischen Gremien (z. B. Landessportkonferenz, Gutachterausschuss Sportstiftung Hessen)
- Feedback sammeln und geben bzgl. bestimmter Service- oder Förderleistungen im Leistungssport
- Austausch zwischen Athlet/innen untereinander und über Sportarten hinweg fördern
- Projekte initiieren, die Athlet/innen im Sport und ihrem Umfeld schützen und unterstützen

Auch ohne gewählten Vorstand hat das bisherige Team schon einiges angestoßen: Ganz praktisch wurde während des ersten Lockdowns eine „Digitale Sportstunde für Schüler/innen“ angeboten, außerdem die Physiotherapie- und Essenangebote am OSP Frankfurt auf ihren Anstoß hin optimiert und die Masterprofilquote an hessischen Universitäten realisiert. Die Athlet/innen setzten sich aber auch gegen Gewalt und Rassismus im Sport ein und bezogen sportpolitische Stellung – etwa mit Blick auf die Verschiebung der Spiele in Tokio oder eine diskutierte Impfpriorisierung für deren Teilnehmende. Den Athlet/innen eine starke Stimme geben – das funktioniert also schon jetzt!

Isabell Boger



## Digitale Sportstunde der Athletenvertretung Hessen

24.04. 14-15 Uhr: mit Andreas Bechmann, Mehrkämpfer, LG Frankfurt

Anmeldung unter: [sportstunde-athletenhessen@yahoo.com](mailto:sportstunde-athletenhessen@yahoo.com)  
Die Teilnehmer/innenanzahl ist auf 15 begrenzt



## O B E N

Interessen bündeln, den Sportler/innen Gehör verschaffen: Das hat sich die Athletenvertretung als Ziel gesetzt. Mit eigenen Aktionen – etwa der Digitalen Sportstunde – hat sie schon vor den offiziellen Vorstandswahlen auf sich aufmerksam gemacht.

Fotos: Athletenvertretung



Was die Athletenvertretung Hessen so alles tut, können Interessierte auf Instagram verfolgen: [www.instagram.com/athletenhessen/](https://www.instagram.com/athletenhessen/)

# Auf den Spuren alter Vereine

Adressbücher als sporthistorische Quelle / Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten

Jeder Experte für lokale Sportgeschichte weiß genau, wie schwierig es ist, Angaben aus früheren Zeiten zu Vereinen und deren „Funktionären“ zu ermitteln. Deshalb ist es erfreulich, daß zahlreiche „alte“ Adressbücher digitalisiert wurden und als „Volltext“ im Internet abgerufen werden können. Sie sind nämlich spannende Quellen, wenn es um die lokale Sportgeschichte geht.

Da Deutschland im Gegensatz zu den USA oder aber auch zu Österreich ansonsten bei der Digitalisierung von Buchtexten ein Entwicklungsland ist, kann die Präferenz für die Adressbücher nur mit Erstaunen und Dankbarkeit zur Kenntnis genommen werden.

## Umfangreiche Datenquelle

Dort finden sich zum Beispiel Angaben zu Turn- und Sportvereinen, die bereits im 19. Jahrhundert gegründet wurden. Je nach Struktur der Adressbücher werden nicht nur Vereinsname und Gründungsdatum erwähnt, sondern auch die Vorstandsmitglieder mit Anschriften genannt. So können weitere Informationen zu diesen „Funktionären“ ermittelt und beispielsweise Rückschlüsse auf die Sozialstruktur des Vorstands abgeleitet werden. Häufig enthalten Adressbücher außerdem Informationen zu den Vereinslokalen und zu den Trainingstagen. Von Bedeutung ist darüber hinaus die Erwähnung von Gebäuden, die für Mitgliederversammlungen und Vereinsfeste genutzt wurden.

Somit ist es möglich, mit Hilfe der alten Adressbücher ein „Vereinsregister“ zu erstellen und zum Beispiel die Entwicklung von Rugbyvereinen, Tennisvereinen und Fußballvereinen („Soccer“) zu analysieren. Aber Vorsicht, in der Frühzeit des Sports wurde begrifflich noch nicht zwischen Fußball mit Aufnahmen des Balles (Rugby) und Fußball ohne Aufnahmen („Soccer“) unterschieden.

## Historischer Sportstättenatlas

Neben den Informationen zu einzelnen Vereinen bieten die Adressbücher weitere Möglichkeiten. Beispielsweise könnte man aus den verzeichneten Daten einen historischen „Sportstättenatlas“ erstellen, denn die Adressbücher beinhalten häufig einen als „Fremdenführer“ bezeichneten Abschnitt. Dort werden unter anderem die jeweiligen „Vergnügungsorte“ beschrieben, zu denen auch Sportstätten wie „Rennbahnen“ für Pferde- oder Radrennen gehören können. Beliebt waren außerdem Hinweise auf Eisbahnen, die gerade um 1900 für die Bürger einen hohen Stellenwert hatten.

Häufig sind den Adressbüchern Stadtpläne beigelegt worden, aus denen unter anderem zu entnehmen ist, wo sich im Stadtgebiet „Sport- oder Turnplätze“ befanden. Die Linienführung von Pferdebahnen oder elektrischen Bahnen läßt dabei erkennen, daß es schon einige Zeit dauerte, ehe bei einem „Wettspiel“ die Sportstätte der gegnerischen Mannschaft erreicht war. Die Stadtpläne machen aber auch die noch dünne Besiedlung der städtischen Außenbezirke um 1900 deutlich.

## Datenschutz kein Thema

Dies sind nur einige Beispiele, die zeigen sollen, welche beinahe unbegrenzten Möglichkeiten das „Surfen“ in alten Adressbüchern für sporthistorische Untersuchungen bietet. Angesichts der großen Menge an verzeichneten Informationen, die auch verdeutlichen, das „Datenschutz“ damals noch völlig unbekannt war, erschließen alte Adressbücher ein weites Feld für Geschichtsinteressierte. Aber Vorsicht: Dieser „Zeitvertreib“ kann durchaus süchtig machen.

Den Zugang zu den historischen Adressbüchern vieler deutscher Städte bieten die jeweiligen Universitätsbibliotheken. In Frankfurt kommen Hobby-Historiker/innen beispielsweise ganz schnell an das Ziel ihrer Wünsche, wenn sie bei der Suche im Katalog der Senckenberg-Universität einfach nur „Adressbücher Frankfurt“ eingeben!

Peter Schermer

Sport-Vereine		1437	Sport-Vereine
<b>Radfahrer-Verein Vorwärts.</b> Gegründet 1892. Vereinslocal: Restaur. Dienstmeyers, am Schwimmbad 14. Vereinsabend: Mittwoch 9 Uhr. 1. Präs.: Th. Wenzel, Seumestr. 10. 2. Präs.: E. Preiss, Luisenstr. 5. Schriftf.: E. Klein, Blücherpl. 5. Cass.: Gotth. Treuner, Klüngerstrasse 13. 1. Fahrwart: P. Runkel, Elisabethenstr. 51. 2. Fahrwart: J. Herr, Elisabethenstrasse 51.	<b>Frankfurter Regatta-Verein.</b> Vereinslocal: „Zum Falstaff“, Theaterplatz 7. *1. Vors.: Ernst Ladenburg, Jungb. 14. 2. Vors.: H. Heyter, Banneckerstr. 33. 1. Schriftf.: Aug. Hilpert, n. Wall 19. 2. Schriftf.: Gg. Grösser, n. Zell 18. Cass.: Bernh. Kahn, Weserstr. 58. 1. Materialverw.: Herm. Stasny, Lersnerstr. 41. 2. Materialverw.: Graf Totto, Cronbergerstr. 5. Carl Grunelius, gr. Gallasstr. 16. Dr. jur. Bayerthal, Wiesenustr. 58. Dr. med. Ernst Roediger, Ulmenstr. 27. J. Schumacher, Bleichstr. 29. Adolf Kolligs, Friedb. Ldstr. 21. Consul L. Krebs-Pfaff, Guilletplatz 35. Phil. Schwager, Schifferstr. 88.	<i>Instructor:</i> F. Leux, Schifferstr. 94. <i>Bootsverw.:</i> Gottl. Küper, Veilstr. 9. <i>Hausverw.:</i> Phil. Schwager, Schillerplatz 2. <i>Vertreter der passiven Mitglieder:</i> Gg. Adelmann, Allerh. n. 33. Gg. Horstmann, Guilletstr. 34. Ernst Wertheimer, Niedenustr. 25. Adolf Wild, Friedb. Landstr. 5.	<b>Frankf. Rudergesellschaft Sachsenhaus-Frankf. a. M.</b> Gegründet 1879. Boots- u. Clubhaus am Deutschherrnkai. Vereinsabend jeden Mittwoch und Samstag. Adr. für Briefe etc. neuer Wall 19. 1. Präs.: Chr. Lang, Untermaink. 44. 2. Präs.: Aug. Hilpert, n. Wall 19. 1. Schriftf.: Gg. Schultheiss, Elisabethenstr. 20. 2. Schriftf.: W. Wohnaut, Cronachstr. 13. Cass.: G. Hofmann, gr. Hirschgraben 16. <i>Instructor:</i> J. Enok, Kälberg. 4. <i>Verw.:</i> A. Zeitträger, gr. Ritterg. 83. <i>Ruder-Artiste:</i> G. Funck und G. Wilhelm. <i>Vertr. der pass. Mitgl.:</i> Chr. Bracht u. B. Nathan.
<b>Radfahrer-Club Bockenhm.</b> Gegründet 1891. Clubloc: Pfälzr. Hof, Schlossstr. 32. Clubabend: Freitag 9 Uhr. Vors.: K. Scherrer, Adalbertstr. 5. Schriftf.: Jean Schwabenland. 1. Fahrw.: Aug. Gräfe, Frankfurterstr. 66. 2. Fahrw.: Carl Fenehel, Mühlg. 29.	<b>Frankfurter Ruder-Club.</b> Gegründet 1884. Boothaus u. Clublocal: Obermainstr. 18. Vereinsabende: Do. u. Sa. *1. Vors.: Ch. Marxen, Hochstr. 29. 2. Vors.: Ad. Scheidel, Schopen-		
<b>Radfahrer-Verein Germania, Frankfurt a. M. - Bornheim.</b> Vereinslocal: Rest. Carl Bautze Bergerstr. 96. Versammlungen:			

O B E N  
Sportvereine im  
Frankfurter Adressbuch  
U N T E N  
Neben Frankfurt  
umfasste das Adressbuch  
von 1896 unter anderen  
auch Adressen aus  
Homburg v. d. H.,  
Neu-Isenburg, Cronberg,  
Königstein oder auch  
Oberursel.  
Repro: Peter Schermer

